

Diplom Lehrforschungsbericht
Arbeiterselbstverwaltung in Argentinien
- Die Fabrik ohne Patrone -

Eingereicht von Karl Giesecke

am 26.04.2010

an der Universität Bielefeld

Prüfer: Prof. Dr. Geissler und Dr. Kaltmeier

Inhaltsverzeichnis

1. Lesehinweis.....	4
2. Danksagung.....	4
3. Erkenntnisinteresse.....	4
3.1 Herleitung des eigenen Interesses.....	5
3.2 soziologisches Erkenntnisinteresse.....	6
4. Forschungsstand und Forschungslücke.....	6
5. Relevanz des Untersuchungsgegenstands.....	10
6. Erkenntnisinteresse I: Rekonstruktion der Fallstruktur.....	10
6.1 Erhebungsziele	10
6.2 Fragestellung.....	11
6.3 Definition des Falls.....	11
6.4 Methodenwahl	11
6.4.1 Zur Theorie und Methode des Deutungsmusteransatzes.....	11
6.4.2 Theorie.....	11
6.4.3 Zur Unterscheidung von Habitus und Deutungsmuster.....	12
6.4.4 Rekonstruktion von Deutungsmustern und sozialen Strukturproblemen	13
6.5 Feldzugang und Reflexion.....	14
6.6 Rekonstruktion der Fallstruktur und der darin erkennbaren sozialen Strukturprobleme	16
6.6.1 Ökonomische Daten und Struktur der Belegschaft.....	16
6.6.2 Die Entwicklung des Konflikts bis zum „lock-out-patrol“ und die Arbeitslosen.....	17
6.6.3 Der Entschluss zur Recuperacion und die Formung der Kooperative FaSinPat.....	20
6.6.4 Ereignisse der Öffnung der Fabrik.....	22
6.6.5 Die Organisationsstruktur der Fabrik.....	23
7. Erkenntnisinteresse II: Die Deutungsmuster der Arbeiter.....	25
7.1 Erhebungsziele.....	25
7.2 Fragestellung.....	25
7.3 Erhebungsmethode.....	25
7.4 Die Interviewfragen	26
7.5 Die objektive Hermeneutik als Analyseverfahren zur Auswertung von Interviews ..	26
7.6 Darstellung der Analyse.....	28
7.6.1 Begründung der Interviewauswahl.....	28
7.6.2 Analyse des Interviews [2].....	29

7.6.2.1 Erster Analyseausschnitt.....	29
7.6.2.3 „und: dann danach wurden einige arbeitsplätze geschaffen“	31
7.6.2.4 Widersprüchliche Deutungsmuster zum Staat	32
7.6.2.5 Zanon – als adäquates Problemlösungsmodell für die Krise der Arbeit ...	34
7.6.3 Analyse des Interviews [10].....	36
7.6.3.1 Arbeiten und Produzieren unter Patron ist gleich Kämpfen.....	36
7.6.3.2 Das strukturelle Problem der Einstellungen.....	36
7.6.3.3 Die Eigentümer handeln verantwortungslos.....	37
7.6.3.4 Von Fremdbestimmung zu Selbstbestimmung.....	37
8. Zusammenfassung von Fallstrukturanalyse und Deutungsmusteranalyse.....	38
9. Reflexion.....	40
10. Transkriptionsweise der Interviews	41
11. Spanische Wörter und Abkürzungen.....	41
12. Quellen.....	42
12.1 Literatur.....	42
12.2 Internetquellen.....	43
12.3 Videos.....	44
13. Verzeichnis der geführten Interviews.....	44
14. Anhang.....	45

1. Lesehinweis

Der Kern der Arbeit besteht aus drei Teilen: Erkenntnisinteresse I und II sowie dem Versuch einer Zusammenführung der Beiden im Anschluss. Bei nicht Vertrautheit mit dem Deutungsmusteransatz von Ulrich Oevermann empfiehlt es sich evtl. mit dem Lesen des entsprechenden Methodenteils¹ zu beginnen, da die gesamte Arbeit mit den Begriffen arbeitet. Beim Lesen der Analyseteile 7.6.2 und 7.6.3 empfiehlt es sich die entsprechenden Transkripte zur Hand zu nehmen, die ich jeweils zur Entnahme aus dem Anhang separat zusammen getackert habe. Die Zitiertierweise für meine Interview ist folgende: z.b. [2a Z. 313] heißt [Interviewnr 2a, Zeile 313]

Leider habe ich das als zweites von mir ausgewertete Interview [10] aus Zeitgründen nicht mehr übersetzten können, die für die Darstellung der Analyse wichtigen Stellen habe ich daher nach Bedarf übersetzt.

2. Danksagung

Ich danke

meinen Eltern, die mir die Forschungsreise finanzierten

Herrn Prof. Dr. Oevermann für die fünfstündige Kolloquiumssitzung

Frau Prof. Dr. Geissler, die mir die Möglichkeit gab dieses Lehrforschungsprojekt zu realisieren

den Personen, die mir bei Korrektur und Übersetzung geholfen haben

den Arbeitern von Zanon, die mich in ihrer Fabrik frei verkehren ließen und immer wieder ihre Zeit und ihren Mate mit mir teilten

3. Erkenntnisinteresse

Das Erkenntnisinteresse habe ich aufgeteilt in zwei Teile. Im ersten beschreibe ich wie ich zu Thematik, dem Betrieb und meinem eigenen Interesse daran kam und im zweiten stelle ich das soziologische Erkenntnisinteresse dar. Ersterer Absatz soll dabei dediziert auch die persönliche

¹ S.11-13

Motivation für dieses Forschungsprojekt verdeutlichen, um Reflexionen im weiteren Verlauf der Forschung als Bezugspunkt zu dienen und somit Deutungsprozesse zu entzerren. Der zweite Teil dient der Darstellung des soziologischen Erkenntnisinteresses, welches ich in zwei Teile aufgesplittet habe .

3.1 Herleitung des eigenen Interesses

In Argentinien gibt es zur Zeit ca. 170 Arbeitskooperativen² in besetzten Betrieben mit Arbeiterselbstverwaltung. Eine Arbeitskooperative ist eine Rechtsform mit Strukturen, die denen einer Genossenschaft gleichen. Sie existiert bereits seit den 1970er Jahren (wurde also während der Militärdiktatur eingeführt) ist allerdings immer wieder verändert worden. Nach der großen „Finanzkrise“ 2001, die auch als „Legitimationskrise“ der Demokratie beschrieben wird, gab es zahlreiche Besetzungen von Betrieben verschiedenster Wirtschaftszweige, welche von ihren ehemaligen Besitzern verlassen worden waren³. Es gibt Fälle in denen die Patrone ohne Ankündigung gegenüber ihren Arbeitern und Angestellten verschwunden sind, da sie die Löhne nicht mehr auszahlen wollten oder konnten. Ich will nun auf den Betrieb Zanon, die größte Keramikfabrik Lateinamerikas eingehen, da es diese Fabrik war, die mein Interesse für das Thema erweckte. Erfahren hatte von der Fabrik durch einen Dokumentarfilm der kanadischen Journalistin Naomi Klein und Avi Lewis: „La Toma“ (übersetzt: die Besetzung). In Zanon, das jetzt FaSinPat (Fabrica sin Patrones, Fabrik ohne Patrone) heißt, haben die Arbeiter seit der Besetzung 2001 auf innerbetrieblicher Ebene eine idealtypische fordistische Organisationsstruktur durch ein System basis-demokratischer Versammlungen und rotierender, gleichentlohnter Arbeitsplätze ersetzt und ihre Anzahl auf 470 verdoppelt. Mein eigenes Interesse gilt hier vor allem der Frage wie den Arbeitern der Vollzug dieses Wandels auf verschiedenen Ebenen gelungen ist und zu überprüfen in wie weit dort tatsächlich hierarchielos miteinander gearbeitet wird. Letzterem entspricht die Frage, wie die Arbeiter praktisch den Alltag in der Fabrik organisieren. Interessant ist dies auch aus einer makro-soziologischen Perspektive, da zum Einen die Arbeiter dieser Fabrik andere Arbeiter inspiriert haben ihrem Beispiel zu folgen und die Betriebsbesetzungen als adäquate Reaktion auf die „Krise der Arbeit“⁴ zu werten und zum anderen weil damit eine fundamentale Säule der kapitalistischen Gesellschaften in Frage

2 Nach Angaben des INAES (nationales Institut für Assoziationen und Sozialökonomie) gibt es insgesamt zur Zeit über 14.000 registrierte Arbeitskooperativen in Argentinien. Siehe dazu Zusammenfassungen und Übersetzungen zu staatlichen Strukturen der Sozialökonomie Argentiniens [Giesecke 2009]

3 Eine Deutung der Krise ist sie als Ausdruck des Verrats Argentiniens durch die nationale Bourgeoisie zu sehen, da sie in großen Teilen ihr Kapital, gemeinsam mit dem internationalen Kapital, über Nacht aus dem Land schaffte [vgl. Ojeda 2007, S. 2f.]. In dem oben erwähnten Dokumentarfilm von Naomi Klein sind Aufnahmen von Geldtransporterkolonnen zu sehen, die nachts unter Polizeischutz, aus dem Land gebracht wurden. Die Menschen konnten von einem Tag auf den anderen kein Geld mehr von ihren Konten abheben und innerhalb von zwei Wochen traten sieben Präsidenten an und ab, da die Straßen gefüllt waren mit wütenden Menschen, die ihre Interessen nicht (mehr) verteidigt sahen durch die bestehenden staatlichen Institutionen. Es gibt leider keine zuverlässigen Quellen für die tatsächliche Zahl der Betriebsbesetzungen.

4 Vgl. dazu die Arbeit „Die Krise der Arbeit und die Gestion der Arbeiter“ [Patrouilleau 2007]

gestellt wird. Es ist die Frage danach wer das Recht auf das Eigentum an den Produktionsmitteln in einer Gesellschaft hat. Die bisherige Sicherheit in der Beantwortung dieser Frage ist in der argentinischen Gesellschaft bis hin in die staatliche Gesetzgebung erschüttert worden⁵. Die Arbeitskooperativen sind gesellschaftlich und ökonomisch zu einem wichtigen Akteur geworden. Die andere Seite, die mein Interesse weckte, bildet auch zugleich mein soziologisches Erkenntnisinteresse, welches ich im folgenden Teil entwickle.

3.2 soziologisches Erkenntnisinteresse

Die Begebenheiten meines Feldes machen forschungslogisch eine Aufteilung des Erkenntnisinteresses in zwei Teile sinnvoll. Mein Erkenntnisinteresse I gilt der Rekonstruktion der Fallstruktur der Recuperation⁶. Diese Rekonstruktion soll das nötige Kontextwissen bilden, vor dessen Hintergrund erst im Sinne des Erkenntnisinteresses II effektiv⁷ Daten erhoben und interpretiert werden können. Dies ist um so notwendiger, als der Fall „Zanon“ mir als mitteleuropäischem Forscher zunächst als ein in verschiedenen Dimensionen fremder Kontext gegenüber steht. Die Erhebung dieser objektiven Daten soll dazu beitragen sich die sozialen Strukturprobleme klar zu machen, mit denen die Arbeiter beim Vollzug ihrer Alltagspraxis konfrontiert sind. Nach Oevermann kann die Struktur sozialer Deutungsmuster „[...] in letzter Konsequenz ohne Einbeziehung der sozialen Strukturprobleme (und der daraus ableitbaren unmittelbaren Handlungsprobleme), auf die sie jeweils antworten, nicht angemessen erfasst werden [Oevermann 1973, S. 22].“ Im Sinne der Deutungsmusteranalyse können die identifizierten sozialen Strukturprobleme dann sowohl in die Interviewführung eingehen, als auch in die Analyse der Interviews. Das Erkenntnisinteresse II gilt der Erforschung der Deutungsmuster der Arbeiter, die sich, mit Bezug auf die Strukturprobleme ihres Alltags, sequenzanalytisch aus den Interviews herausstellen lassen müssen.

4. Forschungsstand und Forschungslücke

Suche nach empirischen und theoretischen Andockstellen

In der deutschsprachigen und in der argentinischen Soziologie hat es bisher keine Untersuchungen zu Deutungsmustern von Arbeitern gegeben, die ihren Betrieb übernommen haben und ihn erfolgreich weiter betreiben. Die Arbeiten, die Deutungsmusteransätze, verfolgen haben sich in Deutschland vor allem der Wahrnehmung von Krisen durch die Arbeiter gewidmet [z.B. Zoll u.a. 1979, 1981 u. 1984].

5 So ist beispielsweise der ehemalige Besitzer der hier betrachteten Keramikfabrik auf der Grundlage eines nach der Krise 2001 erlassenen Gesetzes im September 2009 enteignet worden, was ein Novum in Argentinien darstellt.

6 Siehe Abschnitt spanische Wörter S.42

7 Effektiv im Sinne der Generation von Erkenntnis, u.a. da für mich keine Rückkehr ins Feld mehr möglich ist

Andere materialistisch geprägte Studien aus dieser Zeit haben sich mit den Auswirkungen technologischer Entwicklungen auf das Arbeiterbewusstsein befasst [z.B. Kern und Schumann, 1970]. In Argentinien haben Deutungsmusteransätze keine Verbreitung. Obwohl es dort zu der Thematik der besetzten Fabriken viel Literatur gibt, ist mir keine bekannt die sich dediziert mit dem Bewusstsein der Arbeiter auseinandersetzt. Ich werde daher argentinische Literaturquellen vor allem in Bezug auf die Rekonstruktion der Fallstruktur in Teil I, nicht aber als Forschungsstand für mein Erkenntnisinteresse II verwenden. Für das Erkenntnisinteresse II halte ich die von Popitz u.a. 1957 veröffentlichte Studie „das Gesellschaftsbild des Arbeiters“ für besonders anschlussfähig. Mein Ziel in dem folgenden Abschnitt ist daher zu zeigen warum ich diese Studie ausgewählt habe und welche Hinweise über mögliche soziale Strukturprobleme und Deutungsmuster der Arbeiter sie mir an die Hand geben kann, die mir in der Interviewanalyse als äußeres Kontextwissen⁸ von Nutzen sind.

In der deutschsprachigen Soziologie hat es ab den 50er Jahren bis Mitte der 80er Jahre empirische Arbeiten zum Thema „Arbeiterbewusstsein“ gegeben. Als Beginn der soziologischen Forschung zu Arbeiterbewusstsein kann in der Bundesrepublik nach Ansicht der „Forscherguppe Metallstreik“ die Kontroverse um Schelskys „These von der „nivellierten Mittelstandsgesellschaft““ gesehen werden [Zoll u.a. 1979, S.143]. Dieser These von einer weitgehenden Integration der Arbeiterschaft wurden bald empirische Studien entgegengestellt, die zu anderen Erkenntnissen kamen. So schreiben die Forscher um Zoll über die Studie „Das Gesellschaftsbild der Arbeiter“ von Popitz [Popitz u.a., 1957]: „Diese Studie zielte explizit auf die Erhebung aller Momente, die durch die Verarbeitung der kollektiven Erfahrung der Lohnarbeitersituation das Bewußtsein des Arbeiters konstituieren [Zoll 1979, S.143].“ Diese Erfahrung ist als strukturelles Grundmerkmal kapitalistischer Vergesellschaftung auch für die Lohnarbeiterschaft Argentinien als konstitutiv anzunehmen. Da die Situation der Arbeiter von Zanon seit 2002 jedoch gerade dadurch gekennzeichnet ist, dass sie sich ihre Löhne selbst auszahlen und diese selber als „reparto“⁹ [Ausschüttung/Verteilung] bezeichnen, ist es unangebracht die Lohnarbeitersituation von vornherein als zentrale Quelle ihres kollektiven Bewusstseins anzunehmen. Im Sinne der Latenz von Deutungsmustern¹⁰ kann die identitätsstiftende Bedeutung der „ehemaligen“ Lohnarbeiterschaft jedoch trotz der veränderten ökonomischen Situation der Arbeiter weiterhin ein Teil ihrer milieuspezifischen Erklärung der Welt bleiben. Eine derartige Widersprüchlichkeit zwischen tatsächlicher Lage und Deutungsmuster müsste jedoch durch ein anderes, von den Arbeitern priorisiertes, Deutungsmuster zu erklären sein, d.h. eines, was die Legitimität der Milieuzugehörigkeit in das Arbeitermilieu in anderen Gemeinsamkeiten verortet, als der Entlohnung durch einen Unternehmer. Hierzu gibt Popitzs Analyse einen weiteren Hinweis. Sein

8 Zur Unterscheidung von innerem und äußerem Kontext siehe S.27

9 Siehe z.B. [Lavaca 2007, S.39]

10 Siehe S.11

Forscherteam hält fest, dass alle von ihnen entwickelten sechs Typen von Arbeiterbewusstsein „zwei verschiedenartige Elemente“ gemein haben, die sie als „Leistungs-“ und als „Kollektivbewusstsein“ bezeichnen [vgl. Popitz u.a. 1957, S.237]. Ersteres meint den Stolz des Arbeiters, den dieser in Bezug auf seine unmittelbar wertschöpfende Arbeitstätigkeit hat und die er als unverzichtbar für die Existenz der gesamten Gesellschaft einschätzt. Dies geschieht bei den von Popitz untersuchten Hüttenarbeitern in Abgrenzung zu allen nicht unmittelbar in der Produktion angesiedelten Arbeiten [vgl. ebda., S.238 ff.]. Diese Feststellung ist in Bezug auf die Arbeiter von Zanon beachtenswert, denn dort werden von einem Teil der Arbeiter auch letztgenannte Tätigkeiten notwendigerweise verrichtet¹¹. Es wird in meiner Analyse also auch darauf zu achten sein ob, oder in wie weit sich diese beiden konkurrierenden Deutungsmuster finden lassen, das heißt eines, welches die Leistung der Arbeiterschaft in der produktiven Wertschöpfung sieht und ein zweites, dass die Übernahme von eben traditionell nicht diesem Identitätsmerkmal eines Arbeiters entsprechenden Tätigkeiten rechtfertigt. Dies umso mehr als die Forschergruppe um Popitz festgestellt hat: „Die bewußte Abgrenzung der Arbeiterschaft nach „außen“ (Angestellte) und nach „oben“ (Unternehmer, Werksleitung, Kapital). Diese Abgrenzung erfolgt fast ohne Ausnahme und ist auch fast immer emotional „fixiert“, das heißt mit Einzelargumenten nicht hinwegzudisputieren [ebda. S.241f.]“¹² Da Deutungsmuster im Sinne Oevermanns nicht emotional aufgeladen sind, ist dies bereits als Bestandteil eines Arbeiterhabitus zu sehen, d.h. es liegt tiefer im Bewusstsein und ist den Einzelnen per Reflexion kaum mehr zugänglich¹³. Das oben beschriebene „Leistungsbewusstsein“ kommt nach Popitz aber nicht ohne ein „Kollektivbewusstsein“ aus, denn „[...] nur als Teil der Arbeiterschaft, nicht als dritter Schmelzer oder zweiter Konvertermann, hat seine Arbeitsleistung im Vergleich mit dem Kapital ein Gewicht [ebda. S.240].“ Es ist die Erfahrung der Ersetzbarkeit des Einzelnen die, die „Anerkennung eines gemeinsamen Schicksals“, ein „Kollektivbewusstsein“ für ihn nötig macht. Diese Erfahrung haben über zwei Drittel der Arbeiter der FaSinPat gemacht, denn diese sind offiziell entweder durch den Fabrikbesitzer Luis Zanon im Jahr 2001 entlassen worden oder waren zu diesem Zeitpunkt in Arbeitslosenorganisationen organisiert. Zentral für beide Momente des Arbeiterbewusstseins ist die Perspektive einer Gesellschaft, die sich in zwei Seiten aufspalten lässt. Alle der insgesamt sechs von der Forschergruppe identifizierten Typen haben eine Dichotomievorstellung von der Gesellschaft. Die einzelnen Typen unterscheiden sich lediglich in Bezug auf ihre Einschätzung der Möglichkeit der Veränderbarkeit dieser Dichotomie. Ich halte die Tabelle der sechs identifizierten Typen für hilfreich, habe dieser aber zusätzlich noch die ihnen entsprechenden verschiedenartigen Dichotomievorstellungen hinzugefügt.

11 Zur Übersicht über die verschiedenen Sektoren in der Fabrik siehe S.25

12 Dieses Kollektivbewusstsein widerspricht der oben genannten These von Schelsky, da es bedeutet, dass sich die Arbeiter abgrenzen von einer anderen gesellschaftlichen Gruppe, der sie als sich gegenüber gestellt erleben.

13 Zur Unterscheidung von Habitus und Deutungsmuster vgl. Oevermann 2001, S.47f

Gesellschaft als Ordnungsgefüge I.Die statische Ordnung (10) → „als statisches Ordnungsgefüge unbedingt anerkannte Dichotomie, die als ein starres „Oben“ und „Unten“ hingegenommen wird, ohne daß sie als bestimmte und besondere Gesellschaftsverfassung überhaupt bewußt wird“ II.Die progressive Ordnung (25) → bedingt anerkannte Dichotomie, „fortschreitender, aber die Gegensätze nicht aufhebender Ausgleich zwischen Kapital-Gebern und Arbeit-Gebern“
Die Gesellschaft als unabwendbare Dichotomie III.Die Dichotomie als kollektives Schicksal (25) → „unabwendbare Dichotomie“ IV.Die Dichotomie als kollektives Schicksal und als individueller Konflikt (10) → „unabwendbare Dichotomie“
Die Gesellschaft als Klassengesellschaft V.Die Reform der Gesellschaftsordnung – eine Mission der Arbeiterbewegung (2) → „abwendbare Dichotomie“, „evolutionistisch zu überwindende Klassengesellschaft“ VI.Die Konzeption des Klassenkampfes (1) → „abwendbare Dichotomie“, „revolutionär zu überwindende Klassengesellschaft“
Kein Gesellschaftsbild (20)
Protokoll unzureichend (2)
Nicht berücksichtigte Zwischenformen (5)

Tabelle 1: Die sechs Typen von Arbeiterbewusstsein, identifiziert bei insgesamt 600 Befragten, durchschnittliche Interviewdauer zwei Stunden (Anteil an der Gesamtzahl der Befragten in Prozentzahlen in Klammern)[vgl.ebda., S.233 und S.242]

Obwohl diese Typen gebildet wurden in Hinblick auf bundesrepublikanische Hüttenarbeiter in den fünfziger Jahren und trotz der Tatsache, dass die Arbeiter von Zanon sich im Jahr 2001 entschlossen, die Frage nach dem Eigentumsrecht an den Produktionsmitteln ihrer Arbeitsstelle durch die Besetzung und Benutzung derselben selbst beantworteten ohne auf staatliche Reformprozesse zu warten, erachte ich es dennoch für sinnvoll diese Typen im Kopf zu behalten. Dies aus dem Grund, dass die Latenz von Deutungsmustern¹⁴ dazu führen kann, dass diese sich trotz veränderter sozialer Strukturprobleme in ihrem Milieu halten können. Wenn sich also, in dem von mir analysierten Fall, die für das Arbeitermilieu typische Dichotomievorstellung von der Gesellschaft latent halten sollte, obwohl die

¹⁴ Siehe S.11

Arbeiter nun selbst Funktionen besetzen die von ihnen traditionell der „anderen“ Seite zugeschrieben wurden, so wird die Betrachtung der Deutungsmuster, welche dies rechtfertigen ein interessanter Aspekt meiner Analyse.

5. Relevanz des Untersuchungsgegenstands

Die Relevanz des Untersuchungsgegenstands liegt zum Einen in der Wirkmächtigkeit, die diese Form der Produktions- und Arbeitsorganisation auf die argentinische Gesellschaft hat. Zum Anderen sind es die Strukturähnlichkeiten zur BRD, die vor allem auf der wirtschaftlichen Ebene gegeben sind. Darunter fallen Entwicklungen wie der tendenzielle Fall der Profitrate, dem mit „Betriebsrationalisierungen“, d.h. Entlassungen entgegnet wird, sowie Privatisierungen staatlicher Unternehmen. Das in den 1990er Jahren von der Regierung des Präsidenten Carlos Menem als „el Modelo“ („das Modell“) eingeführte Regierungsprogramm war eine radikale Neoliberalisierung, die sich auch in der BRD, zwar langsamer, aber stetig durchsetzt. Für Argentinien hatte diese unternehmerfreundliche Politik 2001 das größte Staatsverschulden in der Weltgeschichte zur Folge. Der Lösungsansatz den ein Teil der argentinischen Arbeiterschaft auf die Krise und die daraus resultierende Arbeitslosigkeit bietet dürfte auch für die bundesrepublikanische Gesellschaft von Interesse sein.

6. Erkenntnisinteresse I: Rekonstruktion der Fallstruktur

6.1 Erhebungsziele

Ziel der Rekonstruktion der Fallstruktur soll es sein, mittels der Darstellung des Verlaufs der Recuperacion, d.h. der Betriebsbesetzung inklusive der Arbeiterselbstverwaltung, die sozialen Strukturprobleme herauszuarbeiten, die die Arbeiter im Verlauf derselben zu bewältigen haben. Der Fall schließt daher sinngemäß die unmittelbare Vorgeschichte der Besetzung, die Besetzung selbst und die bis zum heutigen Zeitpunkt andauernde Produktion unter Arbeiterkontrolle ein. All dies soll stets in Hinblick auf die Rekonstruktion der Deutungsmuster der Arbeiter im Teil II geschehen¹⁵. Es geht also um das Schärfen des analytischen Blicks für die Problemstellungen mit denen sich die Arbeiter auseinandersetzen mussten und müssen. Unabhängig davon ist den Arbeitern in den Interviews die Möglichkeit zu geben weitere, von mir nicht offen gelegte, Strukturprobleme zu thematisieren, bzw. die diesen entsprechenden Deutungen zu zeitigen.

¹⁵ Hier greift der Deutungsmusteransatz direkt in die Bestimmung des Erhebungsziels ein. Nach Oevermann kann die Struktur sozialer Deutungsmuster „[...] in letzter Konsequenz ohne Einbeziehung der sozialen Strukturprobleme (und der daraus ableitbaren unmittelbaren Handlungsprobleme), auf die sie jeweils antworten, nicht angemessen erfasst werden [Oevermann 1973, S. 22].“

6.2 Fragestellung

Analog zu meinem Erkenntnisinteresse lautet die Fragestellung:

Wie sieht die Fallstruktur der Arbeiterselbstverwaltung in der FaSinPat aus und welche deutungswürdigen, „kollektiv vereinheitlichenden, gemeinsamen“ Problemstellungen impliziert diese für die Arbeiter dieser Arbeitskooperative? [vgl. Oevermann 2001, S.37]

6.3 Definition des Falls

Als Grenzen des Falls setzte ich personell die Mitgliedschaft zu der Arbeitskooperative FaSinPat und zeitlich das Jahr des Konflikts 2001 bis zum Zeitpunkt der Interviews im Februar 2009. Die unmittelbare Zeit vor der Besetzung beziehe ich mit ein, da die Rechtfertigungen dieser Aktion durch die Arbeiter gegenüber der Öffentlichkeit bereits deutliche Hinweise auf deren Deutungsmuster und strukturelle Probleme bietet.

6.4 Methodenwahl

6.4.1 Zur Theorie und Methode des Deutungsmusteransatzes

Bereits hier dürfte die Verschränkung von qualitativer Methode und qualitativem Forschungsprozess deutlich geworden sein. So habe ich schon die Darstellung des Erkenntnisinteresses, von Forschungsstand und Forschungslücke, sowie die Formulierung der Fragestellung, mit dem Vokabular der Methode der objektiven Hermeneutik und im Sinne ihrer forschungslogischen Implikationen vollzogen. Auch wenn die Darstellung des Deutungsmusteransatzes erst an dieser Stelle des Berichts auftaucht, ist die Entscheidung für ihn forschungschronologisch zeitgleich mit den Überlegungen zu Fragestellung und Forschungsstand gefällt worden und hat diese mitgeprägt.

6.4.2 Theorie

Es gibt in der deutschen Soziologie verschiedene Deutungsmusteransätze. Ich beziehe mich in dieser Arbeit auf den Ansatz, der von Ulrich Oevermann entwickelt worden ist. Dabei stütze ich mich auf sein 2001 veröffentlichten Aufsatz „Die Struktur sozialer Deutungsmuster“, der eine Aktualisierung seines nicht publizierten so genannten „grauen Papiers“ aus dem Jahre 1973 darstellt. Oevermann entwickelte diesen Ansatz im Rahmen eines Forschungsprojekts, in dem die Frage lautete: „Wie

gelingt es mir, meine Kinder zu verantwortungsvollen, selbstständigen Subjekten zu erziehen? [ebda. S.37].“ Es ging also um eine Problemstellung, der sich Gruppen von Menschen immer wieder gegenübergestellt sehen. Die Sozialisationspraxis als Handlungsproblem wird aber nicht von jedem neu erfunden und bewältigt, sondern der Einzelne bedient sich „kollektiv verbürgte[r]“ und „in konkreten Milieus oder Lebenswelten verankerte[r] Muster ihrer routinisierten Deutung“ [ebda., S.37]. Diese Deutungsmuster sind Antworten auf immer wieder von neuem auftauchende objektive, krisenträchtige Problemstellungen. Als Beispiel nennt Oevermann u.a. die „Aufrechterhaltung von Gerechtigkeit“ und die „Sicherung des nackten Lebens“ [ebda., S.38]. Deutungsmuster ermöglichen demnach dem Einzelnen seine Handlungsfähigkeit zu bewahren, indem sie sich als Deutungsrouninen einschleifen und so mehr oder weniger als verselbstständigte Theorien operieren. Um diese Funktion erfüllen zu können müssen sie, nach Oevermann, einen „hohen Grad der situationsübergreifenden Verallgemeinerungsfähigkeit besitzen,[...] sich in der Unterdrückung bzw. Auflösung potentieller Krisen bewährt haben und [...] angesichts der von daher erforderlichen Anwendbarkeit auf eine große Bandbreite konkret verschiedener Handlungssituationen eine hohen Grad von Kohäsion und innerer Konsistenz aufweisen [ebda., S.38].“ Letzteres im Unterschied zu Ideologien, welche auch bei Bezweiflung aufrechterhalten werden. Deutungsmuster wandeln sich also in dem Moment wo die in ihnen implizierten Handlungsanweisungen sich nicht mehr in der Praxis bewähren. Sie stehen unter einem selektiven Druck. Dies auch in Hinsicht auf die kollektiven Interessenlagen, mit denen sie übereinstimmen müssen. So formuliert Oevermann: sie müssen „[...] solche Deutungen enthalten, die diesen Interessen dienen und mit den Errungenschaften von Individuen, Gruppen oder Strukturaggregaten im jeweiligen System sozialer Ungleichheit vereinbar sind bzw. zu deren Aufrechterhaltung und Mehrung passen [ebda., S.38].“ Sie werden aber im Gegensatz zu Ideologien nicht primär entworfen um objektive Interessen zu rechtfertigen. So lassen sie sich auch umschreiben als „[...] aus einer Vergemeinschaftung hervorgegangene Legitimationen einer Lebensweise [ebda., S.38].“ Ein weiterer Unterschied zu Ideologien ist ihre meist weit in die Vergangenheit zurückreichende Evolution. So sind es bei Deutungsmustern oft langsame weder explizit genannte noch bewusste Transformationsprozesse während Ideologien sich gerade dadurch auszeichnen, dass sie sich von vorangegangenen versuchen abzugrenzen und als etwas genuin Neues, revolutionäres darzustellen. Man spricht daher von einer Latenz der Deutungsmuster.

6.4.3 Zur Unterscheidung von Habitus und Deutungsmuster

Wie Oevermann sätze ich mich auf den Habitusbegriff, wie ihn Bourdieu in seiner frühen Schrift „Der Habitus als Vermittlung zwischen Struktur und Praxis“ [Bourdieu 1974] verwendet. So beschreibt er die Habitusformation als „[...] jene tieflegenden, als Automatismus außerhalb der bewußten Kontrollierbarkeit operierenden und ablaufenden Handlungsprogrammierungen zusammen, die wie

eine Charakterformation das Verhalten und Handeln von Individuen kennzeichnen und bestimmen [Oevermann 2001, S.45].“ Der Unterschied zu den Deutungsmustern ist also kein struktureller, sondern ist vielmehr im Grad der Tiefe der Verankerung zu sehen. Der Habitus hat das Individuum stärker in seiner Entwicklung geprägt und die Chancen zu seiner „biographischen Veränderung durch neue Erfahrungen“ sind demnach geringer [ebda., S.46]. Da die Strebungen und Motive des Habitus im Gegensatz zu den Deutungsmustern bereits in der frühen psychischen Entwicklung wurzeln, ist dieser „emotiv“ und „affektiv“ aufgeladen [vgl. ebda., S.47f.].

6.4.4 Rekonstruktion von Deutungsmustern und sozialen Strukturproblemen

Nachdem ich in den vorigen Abschnitten grundlegende Eigenschaften von Deutungsmustern dargelegt habe, geht es in diesem Teil um deren empirische Rekonstruierbarkeit. Zusammen mit der Darstellung der Methode will ich hier gleichzeitig die Begründung meiner Vorgehensweise in Feld und Bericht für Teil I und II leisten. Das Vorgehen bei der Analyse der Interviews erläutere ich hingegen in „Die objektive Hermeneutik als Analyseverfahren zur Auswertung von Interviews“¹⁶.

Nach Oevermann ist es notwendig „[...] die latenten Sinnstrukturen von Ausdrucksgestalten zu rekonstruieren, in denen jene zum Ausdruck gelangen [...] [ebda., S.40].“ Diese latenten Sinnstrukturen sind den Handelnden selbst nicht unbedingt bewusst und von ihrer Intentionalität zu trennen, in jedem Fall sind sie aber unabhängig vom Einzelnen. Diese vom Einzelnen demnach bloß repräsentierte Realität basiert auf dem Operieren algorithmischer Regeln. Sie finden sich in allen von Menschen produzierten Ausdrucksgestalten wieder. Diese Regeln sind die vom Forscher herauszustellenden. Die geeignete Form der zu führenden Interviews sind offene Interviews in denen der Forscher allerdings keine reine Narration des Interviewten zulässt sondern vielmehr durch konfrontative Techniken eine lebendige Gesprächssituation erzeugt. Anders als bei narrativen Interviews, wo die Beforschten dazu neigen, dieses als Erzählaufforderung einer möglichst konsistenten Geschichte zu sehen, sollen gerade Widersprüchlichkeiten hervortreten. Der Forscher soll diese direkt thematisieren und ggf. auch Vermutungen über die Gefühlszustände des Interviewpartners äußern um diesen dazu zu bringen sich damit während des Interviews zu beschäftigen. Ziel ist es Situationen herzustellen, in denen der Interviewte gezwungen ist, „[...] sich konkret mit Problemen der Begründung und Rechtfertigung beschäftigen zu müssen [ebda., S.61].“ Dies auch daher weil die Deutungsmuster als eine Form der „tacit knowledge“ ein Urteil der Angemessenheit generieren, ohne dass ihnen selbst bewusst ist woher dieses kommt. Suggestivfragen sind nach Oevermann bei nichtstandardisierten Erhebungen kein Problem, da es auf die Auswertungsmethode ankommt. Ob eine Äußerung authentisch ist oder nicht kann bei der Auswertung problemlos festgestellt werden.

16 S.27

Interviews dieser Form habe ich daher in Hinblick auf mein Erkenntnisinteresse II geführt. Wie ich bereits im Abschnitt b) soziologisches Erkenntnisinteresse erläutert habe¹⁷, ist das Erkenntnisinteresse I dazu da mich im vorhinein schon mit den objektiven Problemstellungen der Arbeiter auseinanderzusetzen, um sie in den Interviews damit zu konfrontieren. Dies erachte ich auch vor allem deshalb für notwendig, da sowohl nationaler Kontext, als auch der des Betriebs mir relativ fremd waren. Als Quellen für die Rekonstruktion der Fallstruktur habe ich Literatur aus Argentinien sowie sprachliche Ausdrucksgestalten der Arbeiter selbst gewählt. Zu letzteren gehören informelle Gespräche und Interviews mit den Arbeitern während meines Feldaufenthalts, in Dokumentarfilmen genauso wie deren Publikationen, wie z.B. ihrer Homepage.

6.5 Feldzugang und Reflexion

Den Feldzugang vor meiner Abreise nach Argentinien zu sichern ist mir nicht gelungen. Auf emails wurde nicht reagiert. Ich schloss daraus jedoch keine Ablehnung einer Beforschung der Fabrik, sondern andere Prioritäten bei den Arbeitern. Dies lag nahe, da sie in den verschiedenen Dokumentarfilmen und der Selbstdarstellung auf ihrer Homepage aufgeschlossen schienen. Ich entschied mich die direkte Kommunikation mit ihnen zu suchen. So war mein erster Feldkontakt am 27.2.2009 ein Gespräch mit den Arbeitern der Guardia [Pförtnerhaus wörtl.: Wachhaus] wo ich ihnen erklärte woher ich komme, was ich in Bielefeld tue und warum ich nach Neuquen gekommen bin. Dabei erläuterte ich mein Interesse an ihnen mittels der von mir selbst gemachten Erfahrungen in selbstorganisierten Gruppen. Ich erzählte ihnen von der Selbstorganisation der Kultur und der in Deutschland nahezu nicht vorhandenen Selbstverwaltung von Produktionsmitteln¹⁸. Diese Gatekeeper schickten mich zunächst zum Sektor „Presse und Information“ von wo aus ich mich dann zunächst unter Begleitung, dann aber alleine und vollkommen frei in der Fabrik bewegen durfte. Da mir aber nicht von oben herab durch einen einzelnen Gatekeeper Interviewpartner vermittelt wurden, bestand meine Aufgabe darin, das Vertrauen und Interesse jedes potenziellen Interviewpartners einzeln zu gewinnen. Die Auswahl der Interviewpartner traf ich zum einen bewusst dadurch, dass ich in verschiedene Sektoren der Fabrik ging, zum anderen schieden aber auch viele aus¹⁹. Beim Zugang auf das Betriebsgelände und bei den einzelnen Gesprächen hat sich das erzählen von mir selbst sich als Notwendigkeit herausgestellt. Teilweise habe ich die Interviews in dem Gästezimmer der Fabrik durchgeführt, wo ich auch übernachtete, teilweise in der Presse und Informationsabteilung, einige

17 Dort zitierte ich Oevermann, nachdem die Struktur sozialer Deutungsmuster „[...] in letzter Konsequenz ohne Einbeziehung der sozialen Strukturprobleme (und der daraus ableitbaren unmittelbaren Handlungsprobleme), auf die sie jeweils antworten, nicht angemessen erfasst werden“ kann [Oevermann 1973, S. 22].

18 mit der Ausnahme der Fahrradfabrik Bikesystems Nordhausen: <http://www.strike-bike.de/Portal/>

19 Mein Interviewpartner [10] sagte mir sogar, die „alten“ werden nicht mit mir reden, wobei „alt“ als synonym für ungebildet steht, da die älteren Arbeiter die bis Mitte der 80er Jahre eingestellt wurden keine Hochschulbildung haben.

Male aber direkt an den Arbeitsplätzen, wo die Lautstärke es gestattete. Tendenziell sind die Interviews, die ich direkt am Arbeitsplatz durchführte kürzer geraten als die anderen, was ich mir mit dem latenten Zwang erkläre am Arbeitsplatz nicht als unproduktiv zu erscheinen. Dies sowohl mir als auch den Companeros gegenüber. In Bezug auf die Interviewführung bin ich im allgemeinen zufrieden. Das Niederschreiben der mich interessierenden Fragen und die Möglichkeit im späteren Verlauf des Interviews zu schauen, ob zu allen Punkten etwas gesagt wurde hat sich bewährt. Dabei habe ich diese Liste aber meist erst später gezückt um erst einmal in ein Gespräch hineinzukommen. Bei einzelnen Interviews ist dies nicht so gut gelungen, da die Interviewten sich mit dem geben kurzer Antworten zufrieden gaben. Ich denke ein provokativerer Anreiz zu Beginn wäre evtl. nützlich gewesen.

Während meines Aufenthalts habe ich auch mehreren der drei Mal täglich stattfindenden Versammlungen beigewohnt. Ich will nun noch einen chronologischen Überblick zum Ablauf der Feldphase geben (Anzahl der gemachten Interviews in Klammern davor, insgesamt 12 Stück, ca. 5 Stunden Gesamtlänge der Aufnahmen, Arbeitsplatz der Interviewten dahinter):

27.2.2009 erster Feldkontakt und Führung durch die Fabrik

28.2., 1.3. Wochenende (außerhalb der Fabrik)

2.3. Bezug des Gästezimmers in der Fabrik

(2 am) 3.3.: Generalsekretär des SOECN + Selektion

(1 am) 4.3.: Produktionslinie

(1 am) 5.3.: Presse und Information

(1 am) 6.3.: Verkauf

7.3.: Teilnahme an der Versammlung der Gewerkschaft SOECN in deren Gewerkschaftshaus

Abends: Begleitung der Arbeiter auf eine lokale Messe („Expo Agricultura“) mit

volksfestähnlichen Charakter, wo diese Öffentlichkeitsarbeit mit einem Infostand leisteten

8.3.: Sonntag (außerhalb der Fabrik)

(1 am) 9.3.: „Schablonen und Grafik“

(2 am) 10.3.: Küche

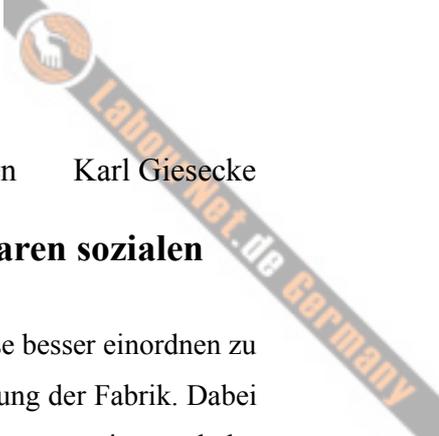
(1 am) 11.3.: Verkauf

(1 am) 12.3.: Öfen

(1 am) 13.3.: Streikfondsverwalter

danach Abreise aus der Fabrik

(2 am) 14.3.: Öfen (außerhalb der Fabrik)



6.6 Rekonstruktion der Fallstruktur und der darin erkennbaren sozialen Strukturprobleme

Ich beginne mit dem Nennen einiger ökonomischer Eckdaten der Fabrik, um diese besser einordnen zu können. Dann fahre ich fort mit einer chronologischen Darstellung der Entwicklung der Fabrik. Dabei geht es mir vor Allem um die Beschreibung des Konfliktverlaufs bis zur Recuperacion und der Formung der Arbeitskooperative, die bis heute besteht. Im Anschluss werde ich mittels eines Organigramms die bis zum heutigen Zeitpunkt gültige Organisationsstruktur veranschaulichen.

6.6.1 Ökonomische Daten und Struktur der Belegschaft

Die Fabrik Ceramica Zanon liegt in der Provinz von Neuquen, wenige Kilometer von der gleichnamigen Stadt entfernt²⁰. Dort wurde 1980 mit der Fabrikation von Fliesen begonnen. Diese wurden mit einem in Lateinamerika neuartigen Brennverfahren hergestellt. Seit 1993 ist sie die erste und einzige Fabrik in Südamerika, die Porzellanfliesen herstellt und mit zwölftausend qm Grundfläche auch die größte Fliesenfabrik²¹. Die Fliesen sind von hoher Qualität, in der Produktion aber etwas teurer, als die der Konkurrenz, was von den Arbeitern mit der Wettbewerbsverzerrung erklärt wird, die u.a. dadurch entsteht, dass die Fabrik im Gegensatz zu allen anderen keinerlei Subventionen erhält²².

Jahr	2001 ²³	November 2001	März- Dezember 2002	2003	2004	2005	2006 - 2008
montatlich maximal produzierte Fliesen in m ²	300.000	0	62.000	237.000	290.000	350.000	400.000
Größe der Belegschaft ²⁴	350	226	260	329	444	453	473

Tabelle II: Zusammengestellt aus [Sotamayor 2009, S.5] und [Aiziczon 2006, S.8]

Die Tabelle lässt erkennen, dass es ab dem Moment der Reinitiierung der Produktion im März 2002 etwa zwei Jahre gedauert hat, bis das gleiche Produktionsniveau wieder erreicht wurde wie 2001,

20 Neuquen Capital hat laut Wikipedia 291.000 Einwohner: [http://es.wikipedia.org/wiki/Neuquen_\(Capital\)](http://es.wikipedia.org/wiki/Neuquen_(Capital))

21 [<http://www.ceramicafasinpat.com.ar/>]

22 [vgl. Interview 5a]

23 Anm.: Die Zahlen zu 2001 beziehen sich auf die Zeit des Unternehmens bis Ende Oktober

24 Anm.: ab Dezember 2001 wird diese ausschließlich von Arbeitern gebildet

obwohl die Größe der Belegschaft weiter gewachsen ist. Hieraus entsteht die Frage, wie die Arbeiter mit diesem leichten **Rückgang der Produktivität** umgehen. Wie rechtfertigen sie jene ggf. gegenüber dem damit in Konflikt stehenden Deutungsmuster, dass es die Arbeiter ohne Patrone besser können. Dies vor allem in Anbetracht der Tatsache, dass die Gesamtzahl der monatlich produzierten Fliesen nach der Auskunft eines der Ofenarbeiter Ende der 1990er Jahre bei knapp einer Millionen m² lag [10, S.1] Eine weiteres strukturelles Problem vor das die Arbeiter genauso wie jedes andere Unternehmen gestellt sind, ist die **Personalpolitik**. Wie ersichtlich sind über zwei hundert neue Arbeiter angestellt worden. Die Frage ist wie die Arbeiter die Auswahl die sie getroffen haben rechtfertigen. Aufgenommen worden sind ab 2002 zuerst organisierte Arbeitslose, dann Kinder und weitere Familienangehörige, Angehörige der Gemeinde der Mapuche und zuletzt auch Menschen mit Behinderungen. Die Aufnahme von Familienangehörigen war unter dem Patron nicht gestattet gewesen. Die Fabrik besteht also zu etwa 55% aus ehemaligen Arbeitern der Fabrik, den nächstgrößeren Anteil machen die organisierten Arbeitslosen aus, direkt gefolgt von Familienangehörigen und einzelne der beiden letzten Kategorien. Unter den 473 Arbeitern sind 47 Arbeiterinnen. Zum Zeitpunkt der Besetzung gab es in der Fabrik Arbeiter jeglicher politischer Couleur²⁵. So zählt der damalige Generalsekretär Raul Godoy Beispiele für Anhänger von MLPN, PJ, OECR auf und merkt an: „inklusive Leute die meinten mit den „milicos“ [Militärregime] geht's uns besser, die aber in dem Moment wo sie uns alle unabhängig von unseren Ansichten rauswarfen, plaff [performt dabei Geste mit der flachen Hand, die deren umkippen symbolisieren soll] machten [Raul Godoy in No Retornable, Minute 41].“ Hieraus entsteht in Bezug auf das Vorgehen bei der Interviewpartnerauswahl die Frage ob dies beachtenswert ist. Da ich allerdings für jeden Interviewpartner dankbar bin, der sich bereit erklärt, habe ich diesen Punkt in Bezug auf meine Auswahl aber unberücksichtigt gelassen.

6.6.2 Die Entwicklung des Konflikts bis zum „lock-out-patronal“ und die Arbeitslosen

Da den Arbeitern das Kommunizieren am Arbeitsplatz verboten war und jeder einzelne Sektor eine andere Arbeitskluft hatte, so dass jemand der seinen Arbeitsplatz verlies sofort identifiziert werden konnte, kannten die Arbeiter ihre eigenen Kollegen²⁶ nicht. Sie begannen 1998 an Wochenenden Fußballturniere zu organisieren. Die Teams wurden dabei aus Arbeitern der einzelnen Sektoren der Fabrik gebildet und die Spielergebnisse wurde in der Fabrik ausgehängt, so dass sich die Arbeiter auf diese Weise kennen lernen konnten. Zudem wählte jeder Sektor einen Deligierten, die sich dann unter dem Vorwand des Sports trafen, um über die Probleme und die Organisation in der Fabrik zu sprechen

25 Verschiedene Arbeiter haben mir dies während meines Feldaufenthalts versichert, Zahlenverhältnisse konnte ich allerdings nicht in Erfahrung bringen.

26 Das Wort Companeros wurde auch nicht verwendet zu dieser Zeit

[vgl. No Retornable, 5 Minuten f.] 1998 schloss sich ein Teil der Arbeiter zur „Lista Maron“ zusammen, mit einem Arbeiter aus jedem Sektor um den Betriebsrat zu besetzen, der über Jahre nicht existierte. Betriebsleitung und Gewerkschaft versuchten dies zu verhindern, was aber nicht gelang, da über zwei hundert Unterschriften von Arbeitern der Fabrik gesammelt wurden. Die Liste erreichte bei den Wahlen 187 Stimmen und die „offizielle“ unternehmertreue Liste 47. Ein weiteres wichtiges Ereignis war der Tod des 22-jährigen Arbeiters Daniel Ferraz in der Fabrik im Jahr 2000. Grund war der schlechte Zustand der betriebsärztlichen Ausstattung. Die Sauerstoffflasche war leer und der Arbeiter verstarb während des Transports zum Krankenhaus [<http://www.ceramicafasinpat.com.ar/>]. Sein Tod führte zu einer Demonstration für mehr Arbeitssicherheit. Ausgehend von dem geformten Betriebsrat, der geschaffenen Kommunikation und dem Tod von Ferraz begannen die Arbeiter Forderungen zu stellen gegen Entlassungen, für Arbeitssicherheit²⁷ und Gesundheit. Ein großes Problem für die Arbeiter war dabei allerdings, dass die Gewerkschaft SOECN²⁸ keinerlei Unterstützung bot. Alejandro Lopez, der zum Zeitpunkt meines Interviews Generalsekretär derselben war, beschrieb sie als eine typische Gewerkschaft „auf den Knien“, die sich „total verkauft“ hatte [1]. Im Jahr 2000 beschloss der Delegierte der Lista Maron in die **Gewerkschaft** hineinzuwählen. Unternehmensleitung und Gewerkschaftsführung reagierten darauf in dem sie den Wahlzeitpunkt mitten in die Arbeitszeit der Arbeiter von Zanon legten. Neben dem Zettel zur Ankündigung der Wahlen wurden von der Unternehmensleitung Zettel aufgehängt auf denen darauf hingewiesen wurde, dass dieses Datum ein regulärer Arbeitstag sei und wer unentschuldig fehlte mit Entlassung rechnen müsste [vgl. No Retornable, Minute 13]. Auf einer inoffiziellen Versammlung am Tag vor der Wahl entschlossen sich die Arbeiter von Zanon unter den gegebenen Umständen am nächsten Tag alle, anstatt zur Arbeit, zur Gewerkschaft zu gehen. So konnte am 12. Dezember 2000 die Gewerkschaft „recupiert“ werden. Im Verlaufe des Folgejahres verschärfte sich der Konflikt²⁹ und so kam es unter anderem im Mai und Juni 2001 zu einem 34-tägigen Streik. Als Antwort auf den vorangegangenen Protest der Arbeiter gegen Entlassungen, für Arbeitssicherheit, Gesundheit und das Recht auf einen Betriebsrat, präsentierte die Unternehmensführung dem Arbeitsministerium in Buenos Aires einen „preventivo de crisis“. Dieser „Krisenpräventionsplan“ sollte die Schließung der Fabrikanlagen aus finanziellen Gründen legitimieren³⁰. Die Arbeiter glaubten der Unternehmensführung nicht, denn sie fragten sich „wenn dreißig Laster jeden Tag rausfahren, wo ist die Krise?“ [Carlos Acuna in No Retornable Minute 8] Der Betriebsrat reiste also auch zum Arbeitsministerium um die Sicht der Dinge aus Perspektive der Arbeiter darzulegen.³¹ Die Reaktion

27 Im Schnitt gab es in den neunziger Jahren bis zum Jahr 2001 alle zwei Jahre einen tödlichen Betriebsunfall [2]

28 Siehe Spanische Wörter und Begriffe S.42

29 Es kam 2001 auch in den anderen drei Fabriken, die in der Gewerkschaft affiliert sind zu Arbeitskämpfen

30 Das Arbeitsministerium hat diesem niemals zugestimmt, denn es gab tatsächlich keine ökonomische Krise des Unternehmens

31 Was nicht üblich ist, so erinnert sich einer der Arbeiter an die Reaktion des Arbeitsministerium „es ist das

von Seiten der Arbeiterschaft, war ein Angebot an Luis Zanon gemeinsam mit ihm die Geschäftsbücher zu analysieren um eine Lösung zu finden, die die Erhaltung aller Arbeitsplätze ermöglicht. Dieses Angebot wurde abgelehnt, woraufhin die Arbeiter eine Art **parallele Buchführung** begonnen. In einem meiner Interviews wurde zur Bezeichnung dieser Arbeit die Metapher „*trabajo de ormigas*“ [Ameisenarbeit] verwendet [1]. An den verschiedenen Arbeitsplätzen in der Fabrik und in den verschiedenen Schichten wurden von den einzelnen Arbeitern Informationen gesammelt über verwendete Ressourcen, erstellte Produkte und die das Fabrikgelände verlassenden Lasterladungen. Die Berechnungen ergaben, dass bereits ca. drei Tage der monatlichen Produktion ausreichen um den kompletten Lohn aller Arbeiter auszuzahlen. Sie rechneten auch aus, dass nach dem Abzug von Löhnen und Rohstoffpreisen noch mehr als achtzig Prozent Gewinn dem Unternehmer blieben. Aufgrund dieses Wissens konnte der Betriebsrat auf der oben genannten Sitzung mit dem Arbeitsministerium verhindern, dass das Unternehmen seinen Krisenpräventionsplan juristisch genehmigt bekam. Die Unternehmensleitung reagierte damit Stück für Stück Leistungen wie die Betriebskantine und den betriebsärztlichen Dienst einzustellen und einen Ofen nach dem anderen abzuschalten. Auch Löhne wurden nicht mehr gezahlt, obwohl die Regierung dem Unternehmen Waren abkaufte, um die Zahlung der geschuldeten Löhne zu garantieren³². Die Botschaft war, dass die Fabrik ganz geschlossen werden musste, wenn die Arbeiter nicht die Entlassung von zwei hundert Kollegen duldeten. Über **verschiedene Medienkanäle**, unter anderem die Radiostation der lokalen Universität, Kundgebungen vor allem aber über das Verteilen von Flyern an Autofahrer bei Straßenblockaden, skandalisierten die Arbeiter die Tatsache, dass diese Fabrik, die von Beginn an durch die lokale Regierung stark subventioniert wurde³³, nun geschlossen und deren Inhalt verkauft werden sollte. Ihre Argumentation basiert somit auf einem Eigentumsrecht der „*Comunidad*“ an der Produktionsstätte und den Arbeitsplätzen, die sie birgt. Etwa die Hälfte der 350 Arbeiter entschied sich vor der Fabrik zu kampieren und zu streiken, um den befürchteten Verkauf der Produktionsmittel und Rohstoffe zu verhindern³⁴. Die Richterin des Neuquener Arbeitsgericht Rivero de Tania erließ am 31. Oktober 2001 ein sogenanntes „**lock-out patronal**“. Dieses bestätigte die **Rechtmäßigkeit der Schließung** und Entlassung der Arbeiter, legte aber zugleich fest, dass vierzig Prozent der Rohstoffe verkauft werden müssten, um die den Arbeitern noch geschuldeten Löhne auszuzahlen. Am 28. November 2001 entließ Zanon alle 380 Arbeiter. Der gesamte Mittelbau des Unternehmens war bis auf zwei Angestellte nicht bei den Arbeitern geblieben. In dem Zeitraum zwischen September 2001 und

erste Mal in der Geschichte einer Fabrik, das ein Betriebsrat kommt um einen Krisenpräventionsplan zu diskutieren [Anm.:mit Betriebsleitung vorm Arbeitsministerium][Carlos Acuna in No Returnable, Minute 10]

32 Die Arbeiter merken in ihrer Chronik an, dass es nicht das erste Mal ist, dass die Löhne der Arbeiter aus öffentlicher Hand gezahlt wurden [vgl. <http://www.ceramicafasinpat.com.ar/>]

33 Der Besitzer hat niemals die ihm 1978 unter der Militärdiktatur zur Verfügung gestellten Immobilien bezahlt, ca. 80% des Strom und Gasverbrauchs subventioniert bekommen, wohl aber die Wahlkampagnen des jeweiligen Gouverneurs finanziert.

34 Es sind leider keine exakten Zahlen zu finden für diesen Zeitraum.

März 2002 lebten die Arbeiter von Geld und Lebensmittelpenden der Bevölkerung Neuquens. So erinnert sich einer der Arbeiter: *„und immer waren es die Arbeiter die uns unterstützten, denn wir klapperten einige sehr ärmliche Viertel ab, wo wir den Laster mit Nahrungsmitteln füllten, und {Anm.: wohlhabende} Wohnviertel die nicht eine Packung Zucker einbrachten und daran sieht man die Affinität die es sozusagen gibt zwischen Arbeiter und Arbeiter, dass der der Not erlebt hat der solidarische ist* [„Manotas“ en No Retornable, Minute 27].“ Die **objektive Notlage**, das strukturelle Problem der Arbeitslosigkeit, ist hier durch Solidarität unter sich als „Gleiche“ anerkennenden gemildert worden. Das **Deutungsmuster Klassensolidarität** konnte sich hier als adequate Problemlösungsstrategie bewähren. Ein weiterer wichtiger Aspekt, ist die Erfahrung gewesen, dass Aktivisten aus Arbeitslosen Kampforganisationen wie der MTD [Movimiento de Trabajadores Desocupados] sich vor der Fabrik postierten um diese vor Räumungsversuchen durch die Polizei zu schützen und einen Ausverkauf oder Abbau der Fabrik zu verhindern. Darin drückt sich eine gegenseitige Anerkennung aus, in der sich die **Arbeitslosen als integraler Bestandteil der Arbeiterklasse** begreifen und begriffen werden. Innerhalb der folgenden zwei Jahre kam es zu insgesamt **sechs Räumungsversuchen**, bei denen die Arbeiter immer wieder enorme Solidaritätserfahrungen machten. Teilweise versammelten sich dabei über 3000 Menschen vor der Fabrik, beim letzten Räumungsversuch sollen es über 5000 gewesen sein. Einer meiner Interviewpartner erklärt das Scheitern: *„die regierung sagte öffentlich (-) den richter eingeschlossen (-) dass es unmöglich ist die fabrik in neuquén zu räumen (--) der nationale richter denn er konnte nicht:: nicht bemessen was hätte passieren können[vgl. 2b Z. 421-427]“*.

6.6.3 Der Entschluss zur Recuperacion und die Formung der Kooperative FaSinPat

In diesem Abschnitt geht es mir darum das Verhältnis der Arbeiter zum Eigentum wie es sich aus den verschiedenen Ereignissen herauslesen lässt darzustellen.

Im Februar 2002 beschlossen die Arbeiter auf einer ihrer Versammlungen vor der Fabrik diese zu recupieren. Der damalige Sekretär des SOECN beschreibt die Situation ein Jahr später rückblickend wie folgt: *„Wir warteten bis die Mehrheit der Companeros todsicher war darüber, denn wir wussten dass einmal drinnen der ganze Druck auf einmal kommen wird, die Drohungen, die Räumung und alles andere. [...] Also sagten wir gut, wenn wir es tun, dann tun wirs, aber dann tun wirs richtig. Wenn wir in die Fabrik reingehen und anfangen sie zum laufen zu bringen müssen wir sie bis zum Tod verteidigen. Es war die absolute Mehrheit* [Raul Godoy in No Retornable, Minute 31].“ Darin steckt die Überzeugung, dass sie als Arbeiter dieser Fabrik das Recht auf das Eigentum an jenen Produktionsmitteln haben und den Willen dieses auch gegen das Gewaltmonopol durchzusetzen. Sie konnten jedoch nur anfangen zu produzieren wenn sie das Siegel brachen, mit dem die Gaszufuhr auf

richterliche Anordnung hin verschlossen worden war. Der Anwalt erinnert sich an die Worte eines Companeros auf einer Versammlung im Februar 2002: „*Wie kann es sein, dass zwischen mir und meiner Würde als Arbeiter und der Möglichkeit meinen Kindern Essen nach Hause zu bringen, wofür ich arbeiten muss, dazwischen und zwischen meinem Willen es zu tun, das einzige was ich dazwischen stelle ein Drähtchen mit einem Papier ist?*“ [Mariano Pedrero in No Retornable, Minute 35]“ Am 2. März lief die Produktion unter Arbeiterkontrolle mit vier der Öfen an. Eines der großen Probleme der Arbeiter wurde gelöst, als eine Gemeinde der Mapuche³⁵ am 12. März einwilligt den benötigten Rohstoff Ton zu liefern. Ojeda schreibt, dass die Arbeiter von Zanon diese damit als Eigentümer der Erde, aus der sie den Ton gewannen anerkannt haben, was ein Status ist, den der Staat ihnen über Jahrzehnte aberkannte [vgl. Ojeda 2007, S. 9]. Auch hier also das Deutungsmuster, die Produktionsmittel bzw. das Grundeigentum denen zuzugestehen, die es bearbeiten. Ein Jahr später, im Juni 2003, reichten die Arbeiter ihr Projekt „*Ley Expropiación Bajo Control y Gestión Obrera*“ [Enteignungsgesetz unter Arbeiterkontrolle und Arbeiterverwaltung] bei der Lokalregierung in Neuquen ein, unterstützt durch fünfzig tausend Unterschriften. Im Mai 2006 legen sie dieses erneut der Lokalregierung vor, diesmal mit zwanzig tausend Unterschriften³⁶. Damit fordern sie die Enteignung des Besitzers Zanon, lehnen aber eine Entschädigung für ihn ab, denn die Fabrik ist ihrer Argumentation nach durch die Kraft der Arbeiter und der Comunidad gewachsen und gehöre dieser. Zudem ist die Fabrik wie bereits weiter oben erwähnt stark subventioniert worden. Der Anwalt fügt hinzu „*Zweitens kennen wir die alten staatlichen Fabriken, die zwar staatlich waren, aber in denen es immer vier oder fünf politische Bürokraten gab, die der jeweils amtierende Präsident auswählte und die die Fabriken des Staates ausnahmen [...] Wir haben dazu nein gesagt, die Fabrik muss weitermachen unter Arbeiterkontrolle*“ [Mariano Pedrero in: No Retornable, Minute 50].“ Das strukturelle Problem war vor allem in den Jahren 2002 bis zur Formung der Arbeitskooperative³⁷ FaSinPat im Februar 2004 und ihrer offiziellen Autorisierung zur Übernahme der Administration der Fabrik im Oktober 2004, das Fehlen einer juristischen Rechtsform. Nicht in erster Linie wegen der Bedrohung durch Räumungen, sondern gegenüber möglichen Lieferanten und Klienten.

Was das Klientel des Betriebs angeht so hat es auch entscheidende Veränderungen gegeben. Luis Zanon hat die Fliesen bis 2001 ausschließlich nach Buenos Aires transportieren lassen, wo er sie in US Dollar verkaufte. Die Arbeiter haben seit der Recuperacion unter dem Slogan „die Fabrik im Dienst

35 Die Mapuche lebten bereits vor der Eroberung Lateinamerikas durch die Spanier auf den Gebieten des heutigen Chile und Argentinien. Vgl.: http://es.wikipedia.org/wiki/Mapuche#En_Argentina

36 Eine andere Quelle gibt für das Jahr 2004 eine Zahl von hunderttausend gesammelten Unterschriften an [vgl. Aiziczon 2009, S.1]

37 Ähnelt der Rechtsform von Genossenschaften in Deutschland. Eine Darstellung der Arbeitskooperativen durch das argentinische Ministerium für Sozialökonomie habe ich übersetzt, vgl.: [Giesecke 2009]. Ein Organigramm folgt weiter unten, wo ich auch auf das Verhältnis der Arbeiter zur Kooperative eingehe. Siehe S.25

der Comunidad“ die Fliesen erstmals direkt von der Fabrik aus an Endabnehmer in argentinischen Pesos verkauft. Unter dem gleichen Slogan errichteten die Arbeiter von Zanon im September 2004 das „*Centro de Salud Nueva España*“, ein Krankenhaus im anliegenden Stadtviertel. Desweiteren leisten die Arbeiter „trabajo social“ [„Sozialarbeit“] indem sie etwa Tausend Quadratmeter Fliesenspenden pro Monat³⁸ an Bedürftige verteilen, wobei die Bedürftigkeit der betroffenen Familien durch einen oder mehrere Arbeiter die sich vor Ort begeben geprüft wird³⁹.

Durch den Vollzug objektiv beobachtbar Handlungen, haben die Arbeiter gezeigt, dass sie

1. die Comunidad als rechtmäßigen Eigentümer der Fabrik ansehen
2. ein Gleichgewicht zwischen Gewinn und der Befriedigung der Bedürfnisse der Comunidad suchen
3. die Verwaltung der Fabrik im Sinne der Comunidad durch sich selbst für eine bessere Alternative halten als die Einsetzung staatlicher Funktionäre
4. die Mapuche als Grundeigentümer des von ihnen bewohnten Terrains anerkennen.

6.6.4 Ereignisse der Öffnung der Fabrik

Ein wichtiges strukturelles Merkmal in der Entwicklung der Selbstverwaltung ist die Öffnung. Sie beginnt mit der Kommunikation der Arbeiter untereinander im Betrieb mittels der Fußballturniere 1998, setzt sich fort in der Veröffentlichung der parallelen Buchführung im Jahr 2001. Ich will im folgenden einige der größten Ereignisse dieser Art anführen⁴⁰. Bei jedem einzelnen ist die Fabrik über ihre konventionelle Funktion hinaus genützt worden.

2004

- August „Tag des Kindes“, mehrere Tausend Kinder in Zanon um zu spielen und die Fabrik zu entdecken
- Dezember: Großes Musikfestival mit berühmten argentinischen Liedermachern

2006

- September: Die Rockband „Rata Blanca“ spielt vor 15.000 jugendlichen
- November: Folklorefestival
- Dezember: Konzert mit der Rockband Ataque 77

2008

- August: „Encuentro Nacional de Mujeres“ - nationales Treffen der Frauen findet in Zanon statt mit mehreren Tausend Frauen
- Oktober: Konzert mit „La Renga“ vor 15.000 Jugendlichen

38 Aus einem Interview mit einer Arbeiterin aus dem Verkauf [9]

39 Aus einem Gespräch mit dem Arbeiter der den Streikfond verwaltet vom 13.3.2009

40 Daten von [<http://www.ceramicafasinpat.com.ar/>]

6.6.5 Die Organisationsstruktur der Fabrik

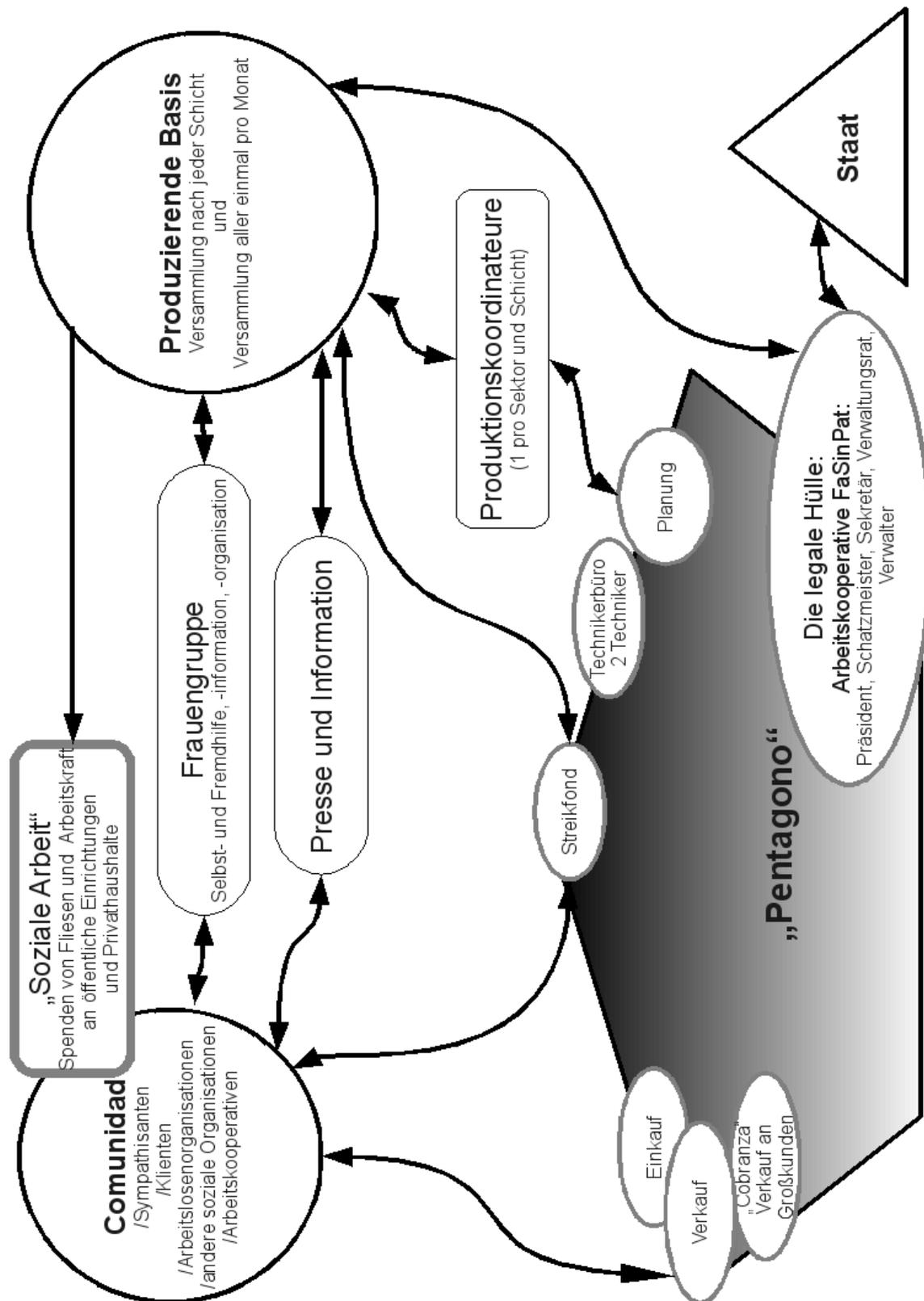
Die Organisationsstruktur lässt sich am besten anhand des von mir angefertigten Organigramms erläutern. Dieses enthält neben den Strukturen der Fabrik noch zwei weitere Akteure: den Staat und die Comunidad. Das Organigramm blickt also insoweit auf die Gesellschaft aus der Perspektive der Arbeiter von Zanon. Zu der Fabrik gehören alle übrigen Felder. Zentral ist für sie die **produzierende Basis**, die gleichzeitig das höchste Entscheidungsorgan bildet in Form der drei mal täglichen Versammlungen nach jeder Schicht und einem Versammlungstag aller, der ein mal im Monat stattfindet.

Das **Pentagon** ist das Gebäude in dem sich alle Büros, mit Ausnahme der Presse und Informationssektion befinden. Die Arbeiter verwenden diese Bezeichnung für den quadratischen Block mit Innenhof, der aus der Zeit des Unternehmens stammt, noch immer⁴¹. In diesem befindet sich auch das, was ich als die legale Hülle der Arbeiterselbstverwaltung bezeichnen würde. Diese Bezeichnung wähle ich aus dem Grund, dass alle Posten innerhalb der **Arbeitskooperative** genauso wie alle übrigen in der Fabrik besetzt werden von Arbeitern, die alle gleich entlohnt werden und genauso dem **Rotationsprinzip der gesamten Fabrik** unterliegen. Letzteres ist zentral für die Selbstverwaltung in Zanon und unterscheidet sie von anderen Betrieben unter Arbeiterkontrolle in Argentinien. Alle zwei Jahre wird für jeden der 473 Arbeitsplätze auf der Versammlung abgestimmt ob die Person rotieren soll oder nicht⁴². Damit wird zum einen die Bildung informationeller Hierarchien vorgebeugt, zum anderen beruht dies aber auf der Erfahrung mit korrumpierten Gewerkschaften in Argentinien⁴³. Der Posten des Präsidenten, des Sekretärs der Kooperative und deren Verwaltungsrat haben keinerlei eigene Entscheidungsmacht. Sie unterstehen direkt den Entscheidungen der Versammlungen. Die Kooperative sichert also auf dem Papier die juristische Legitimität der Fabrik, ist aber in Bezug auf die Selbstverwaltung innerhalb der Fabrik kaum von Bedeutung und wurde daher auch erst zwei Jahre nach der Wiederaufnahme der Produktion als Kompromiss mit dem Staat geschaffen.

41 Der Streikfondsverwalter über das Pentagono erinnert sich: „Als wir begannen in der Fabrik zu arbeiten wollte keiner das hier besetzen, weil es voll mit schlechten Erinnerungen war, weil als das Unternehmen lief wenn sie dich hier hin brachten wars um dich zu entlassen oder dich anzuschleifen [11]“

42 In nur zwei Fällen bei meinen Interviews waren Personen, die in keinem anderen Sektor gearbeitet haben: Der Ofenarbeiter [10] und einer der Köche [7]. Der Generalsekretär des SOECN mit dem ich mein erstes Interview führte steht z.B. seit Oktober 2010 wieder am Fließband

43 Dem ehemaligen Generalsekretär des SOECN Raul Godoy und anderen hinein gewählten Arbeitern wurden nach den Wahlen 1998 von Luis Zanon ein Koffer voll mit Geld angeboten, damit sie wie die Vorgänger mit den Unternehmern kollaborieren. Diese lehnten aber ab.



Organigramm I: aus dem Interview mit dem Verwalter des Streikfonds [11], sowie Gesprächen mit den

Arbeitern während des gesamten Feldaufenthalts

Die **Produktionskoordinateure**, sind Arbeiter, die von den Companeros ihres Sektors gewählt werden um Buch zu führen. Einmal wöchentlich gibt es eine Versammlung der Koordinatoren. Sie arbeiten dort zusammen mit den ebenfalls gewählten Arbeitern des Planungsbüros im Pentagon.

Die **Frauengruppe** ist ein Beispiel für eine über die obligatorische Arbeitstätigkeit hinausgehende Gruppe. Sie ist Selbsthilfegruppe für die 47 Arbeiterinnen der Fabrik, arbeitet aber auch mit der Comunidad und nationalen Frauenorganisationen zusammen. Zanon ist für sie ein Freiraum, in dessen Schutz sie sich organisieren können⁴⁴.

Die **soziale Arbeit** die geleistet wird habe ich bereits im letzten Abschnitt von „6.6.3 Der Entschluss zur Recuperacion und die Formung der Kooperative FaSinPat“ beschrieben⁴⁵.

7. Erkenntnisinteresse II: Die Deutungsmuster der Arbeiter

7.1 Erhebungsziele

Das Erkenntnisinteresse II gilt der Erforschung der Deutungsmuster der Arbeiter, die sich mit Bezug auf die Strukturprobleme ihres Alltags sequenzanalytisch aus den Interviews herausstellen lassen müssen.

7.2 Fragestellung

Welche Deutungsmuster haben die Arbeiter in der Selbstverwaltung in Bezug auf ihren Standpunkt in der Gesellschaft und ihre Fabrik ?

7.3 Erhebungsmethode

Wie bereits im Teil „Rekonstruktion von Deutungsmustern und sozialen Strukturproblemen“ erläutert habe ich das offene qualitative Interview ausgewählt, da dieses die dem Deutungsmusteransatz

44 Eine Frau über den Machismus: „machismus existiert, genauso drinnen wie draußen, gut zanon ist keine insel und ist nicht abgetrennt, ist nicht all dem fremd (-) aber es ist der alltägliche kampf und die beruhigung die ich und die mehrheit meiner companeras haben ist dass der raum da ist (-) hier drinnen haben wir den raum (--) und in diesem raum können wir darüber debatiere darüber diskutieren (-) wir können dabei {meinungs} verschiedenheiten haben aber (-) wir haben die möglichkeit darüber zu sprechen [9]“

45 Siehe S.20

adäquate Interviewform ist⁴⁶.

7.4 Die Interviewfragen

1. Definitiv zu stellende Fragen:

- Wie heißt du?
- Wie lange bist du schon hier ?
- In welchem Sektor arbeitest du hier?
- Wie kamst du rein?
- Wo oder was hast du vorher gearbeitet/studiert?

2. Beginn des offenen Interviews

Falls sich bis zu diesem Moment noch kein Gespräch entwickelt hat, muss nun ein Grundreiz mit konfrontativem Charakter gesetzt werden, der aufs Thema abzielt und von da an nur noch Fragen stellen die Anschlussfragen an das sind, was der Interviewte selbst gesagt hat, um die „spontane Sequenzierung von Themen“ nicht zu stören, die selbst eine wertvolle Evidenz liefert:

- Erzähl mal was das hier läuft mit der Arbeiterselbstverwaltung

Bei nach der Besetzung reingekommenen zusätzlich falls nicht selbst angesprochen: Wie hast du von der Sache erfahren?

Falls nicht in der Erzählung aufgetaucht: Welche Veränderungen siehst du?

Falls nicht selbst erzählt: Wie würdest du diesen Ort beschreiben?

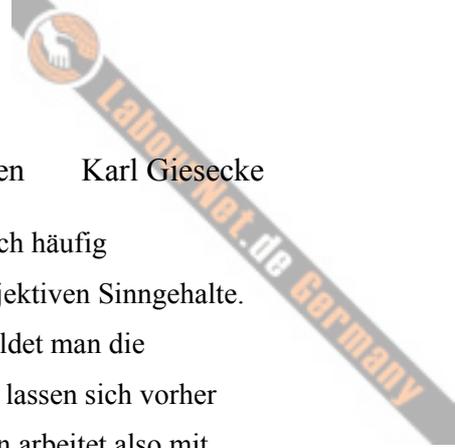
7.5 Die objektive Hermeneutik als Analyseverfahren zur Auswertung von Interviews

In diesem Teil stelle ich in aller Kürze die grundlegende Vorgehensweise bei der Analyse von Interviews dar. Dabei stütze ich mich neben dem Text „Die Struktur sozialer Deutungsmuster“ [Oevermann 2001] auf eine von mir aufgezeichnete fünfstündige Kolloquiumssitzung mit Oevermann vom 4.2.2010 bei der wir eines der von mir ausgewählten Interviews auswerteten.⁴⁷

Die Basis der objektiv hermeneutischen Analyseverfahren ist die Sequenzanalyse. Man beginnt mit der Analyse einer Sequenz. Diese Sequenz kann von unterschiedlicher Größe sein. Im Kolloquium

⁴⁶ Zur Begründung der Interviewform siehe entsprechenden Theorieteil S.13

⁴⁷ Ich habe Aussagen Oevermanns aus diesem Kolloquium in diesem Abschnitt in Anführungsstriche gesetzt und kursiv geschrieben um sie zu kennzeichnen.



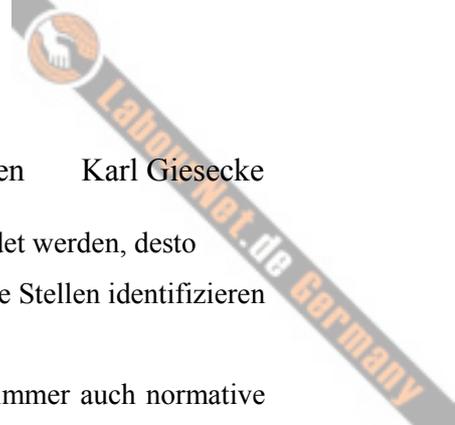
waren es ganze Sätze, oder Satzfragmente, wie sie im alltäglichen Sprachgebrauch häufig vorkommen.⁴⁸ Man rekonstruiert die in den einzelnen Sequenzen enthaltenen objektiven Sinngehalte. Objektiv sind sie, weil sie vom Einzelnen vollkommen unabhängig sind. dazu bildet man die verschiedenen möglichen Lesarten. Beim voranschreiten zu weiteren Sequenzen lassen sich vorher gefundene Lesarten verwerfen, während andere beibehalten werden können. Man arbeitet also mit einem Fallsifizierungsprinzip. Einzelne Lesarten, die im Laufe des Analyseprozesses nicht falsifiziert werden, sondern latent beibehalten werden können, bilden die Fallstruktur. Wichtig ist desweiteren die Unterscheidung von innerem und äußerem Kontextwissen. Bei der Bildung der verschiedenen Lesarten muss der innere Kontext zunächst, d.h. der fallspezifische Kontext, ignoriert werden, da man sonst Teile raus schneidet aus der latenten Sinnstruktur, die später noch relevant sein könnten.

Der erste Schritt ist die Auswertung der objektiven Daten der verschiedenen Interviewten. dazu gehören: Alter, Geschlecht, Werdegang, Bildung, soziale Herkunft und Position. Dementsprechend sind von mir im Interview der Arbeitsplatz bzw. Sektor innerhalb der Fabrik, sowie der Moment des Eintritts in die Fabrik erhoben worden. Der nächste Schritt ist die Auswertung eines der Interviews. Ist die Auswertung des ersten Interviews abgeschlossen, muss als nächstes ein aufgrund der objektiven Daten möglichst krass kontrastierender Fall ausgesucht werden. Bei der Auswertung eines Interviews genügen maximal vier Ausschnitte, was in etwa vier Transkriptionsseiten entspricht.

1. Ausschnitt: Man beginnt mit der Auswertung des Anfangs, da hier bereits wichtige „*points of no return*“ gesetzt werden. Dies ist nach Oevermann eine Charakteristik von Eröffnungssequenzen im Allgemeinen. In ihnen steckt oft bereits die gesamte Fallstruktur.
2. Ausschnitt: Stellen, die sich „*nicht unmittelbar erschließen lassen*“, d.h. die bereits identifizierten Deutungsmustern zu widersprechen scheinen. Auch „*falsifikatorische oder modifikatorische Stellen*“ genannt
3. Ausschnitt: Ausgewählte sogenannte „*schöne Stellen*“, die in Hinblick auf das Erkenntnisinteresse besonders interessant erscheinen.
4. Ausschnitt: Zufällig ausgewählte Stellen.

Ist die Fallstruktur bereits vorher „*gesättigt*“, d.h. wenn man beim einfachen lesen keine die Thesen vorheriger Sequenzen falsifizierenden Ausdrucksgestalten mehr entdeckt, kann bereits ein Ausschnitt

48 Die Ausformulierung ganzer Sätze ist im alltäglichen Sprachgebrauch eher die Ausnahme



hinreichend sein. Je prägnanter und konturrierter die Deutungshypothesen gebildet werden, desto leichter lassen sich dann beim bloßen Lesen „des Restes“ denen widersprechende Stellen identifizieren an denen man dann wieder zu analysieren beginnen kann.

Bei dem verfassen analytischer beschreibungen ist darauf zu achten, dass die immer auch normative Prädikate erfordern, denn die ganze sinnwelt ist normativ konstituiert, ihre Rekonstruktion kommt daher nicht umhin auch normatives zu erklärung und verstehen heranzuziehen [Oevermann, 2010]

Da ich eines der Interviews die ich analysierte übersetzt habe ergab sich die Frage ob dies für die Analyse ein Problem ist. Laut Oevermann stellt dies allerdings kein Problem dar, die „Überstetzung als solche muss stur wörtlich analysiert werden. [...] Wenn man Totalitätsprinzip, Wörtlichkeitsprinzip und Sparsamkeitsregel einhält, dann bemerkt man Übersetzungsfehler in der Regel sofort, die einen dann motivieren in den Originaltext zurück zu gehen[Oevermann 2010].“

7.6 Darstellung der Analyse

Zweck dieses Teils ist sowohl das Vorgehen bei der Analyse der beiden Interviews zu veranschaulichen, als auch die zentralen Deutungsmuster herauszustellen.

7.6.1 Begründung der Interviewauswahl

Das zuerst übersetzte und im Rahmen der Lehrforschung bei Frau Geissler betrachtete Interview [1] ist für die von mir gewählte Analysemethode der objektiven Hermeneutik eher ungeeignet. Ausschlaggebend war hier der narrative Charakter, den das Interview zum einen dadurch bekam, dass der Interviewte als Generalsekretär des SOECN eine eingübte Außendarstellung reproduzierte und ich zum Anderen in meiner relativen Unerfahrenheit bei der Interviewführung, dieser Agitation kaum Einhalt gebieten konnte. Mir scheint die Rekonstruktion der Deutungsmuster in zwei anderen Interviews vielversprechender, da sie einen weniger narrativen Charakter, als vielmehr den eines authentischen Gesprächs besitzen. Für die Auswahl dieser beiden Interviews war entscheidend, dass die objektiven Daten der beiden Fälle den größtmöglichen Kontrast aufweisen. Der Interviewte [2] hat studiert, ist Mitte zwanzig, arbeitet seit 2003 in der Fabrik und war vorher in einer der Arbeitslosenorganisationen, die die Besetzung unterstützten. Der Interviewte [10] hat keine Hochschulbildung, ist Anfang fünfzig, hat mehrere Kinder und arbeitet seit 1980 an den Öfen der Fabrik. Aufgrund der Beschränkungen der Berichtlänge, die mir auferlegt sind, stelle ich lediglich die den ersten Fall kontrastierenden und ergänzenden Deutungsmuster dar. Es folgt die Analyse der beiden Interviews im Einzelnen.

7.6.2 Analyse des Interviews [2]

Den ersten Analyseausschnitt bildet der Anfang des Interviews. Diesen analysierten wir im Rahmen einer Kolloquiumssitzung mit Herrn Prof. Dr. Ulrich Oevermann [Oevermann, 2010]. Ich gehe bei der Darstellung im folgenden so vor, dass ich mich im wesentlichen auf die im Laufe der gesamten Analyse nicht fallsifizierten Deutungshypothesen konzentriere. Ich bleibe jedoch in dem ersten nun folgenden Abschnitt nahe an dem sequenzanalytischen Vorgehen des Kolloquiums dran um quasi modellhaft das Vorgehen während der gesamten Analyse zu veranschaulichen. In den darauf folgenden Abschnitten werde ich jedoch darauf verzichten, um nicht den Rahmen des Forschungsberichts zu sprengen und statt dessen bereits die Deutungsmuster nach folgenden Themenbereichen ordnen Verhältnis zum strukturellen Problem der Einstellung („und: dann danach wurden einige arbeitsplätze geschaffen“), den „widersprüchlichen Deutungsmustern zum Staat“ und „Zanon – als adäquates Problemlösungsmodell für die Krise der Arbeit“.

7.6.2.1 Erster Analyseausschnitt

Gleich zu Anfang in Zeile 4 nutzt der Interviewte Gustavo Perrez den Ausdruck „Material“, anstatt Fliesen zu sagen, was auf **keinen identifikatorischen Bezug zum Produkt** schließen lässt. Er zerlegt die Besetzung in Z.10 in zwei Phasen: die Übernahme der Fabrik a) ohne Produktion und b) mit Produktion. a) lässt die Möglichkeit offen die Fabrikbesetzung zur Schaffung einer „Verhandlungsmasse“ zu sehen, denn die Übernahme macht ansonsten nur Sinn wenn man auch produzieren will. Hier kommt schon das strukturelle Problem auf *„wenn sie eine Fabrik übernehmen und produzieren, dann werden sie Unternehmer und dann sind sie nicht mehr Arbeiter und das ist genau das Grundproblem von Arbeitern, dass sie sozusagen als Kollektiv gesehen Arbeiter und Unternehmer zugleich sind [Oevermann 2010].“* Ein Verbleib innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsordnung vorausgesetzt werden langfristig auch **Entlassungsentscheidungen** notwendig werden, denn man kann nicht das Kollektiv automatisch in der gleichen Größe belassen unabhängig davon wie die Produktion läuft. Die Frage ist wie viel wissen sie davon? Wie viel ist geplant und wie weit rutschen sie da rein? D.h. welche Lösungen finden sie. Nach der Entscheidung „wieder material zu produzieren“ [Z.10] „da brauchten sie uns um (-)“ [Z.12]. Bereits hier ist klar, dass sie Arbeitskräfte benötigen. Das „uns“ wird im Folgesatz expliziert, indem eine soziale Differenzierung eingeführt wird. Es sind die Organisationen von Arbeitslosen, die in einer ganz anderen Rolle da waren, als der der Arbeitskräfte und zwar in einer solidarischen Besetzung. Gustavo verwendet hier das Wort „Dienst“, was den **Pflichtcharakter dieser Unterstützungsarbeit** hervorhebt. Die Fabrik bekommt zugleich dadurch einen **allgemein-politischen Charakter**, da Fabrikexterne mit einbezogen werden.

Die Frage die sich hier auftut ist wieso die neu eingeführte Interessengruppe der Arbeitslosen „Dienst

leisten“. Eine Einstellung nach einem Recupierungserfolg ist als unwahrscheinlich anzunehmen, aufgrund der ökonomischen Situation eines schließenden Betriebs und des Repressionsapparats der das Eigentum verteidigt. Es bleibt eine *„reine gesinnungsmäßige Solidaritätsverpflichtung : wir gehören zum Proletariat, als Klammer über Arbeitsinhaber und Arbeitslose [Overmann, 2010]“*. Was unmittelbar folgt stützt diese Hypothese, denn Perrez spricht von der folgenden Spaltung der Arbeitslosen, die „aufgeleckt“ wurden von der Regierung, die **Spaltung des Lumpenproletariats durch die süße Zunge der Regierung** also [Z.15f]. Bemerkenswert ist dass sie „einige companeros [...] bitten“. dazu formulierten wir folgende zwei Thesen:

a) das „bitten“ verwundert zunächst, denn man müsste eigentlich eher erwarten, dass diese vielen Arbeitslosen darum bitten eine Stelle zu kriegen und nicht umgekehrt darum gebeten werden, *„dass sie obwohl sie nach arbeitsplätzen lächzen [...] dennoch gebeten werden, das würde dafür sprechen, dass sie in ihrer Autonomie und Integrität hoch respektiert werden. Man bittet sie obwohl man weiß dass sie gar nicht anders können als es anzunehmen[Overmann, 2010].“* Dieses Verhalten wird von Gustavo als Geste des Respekts geschätzt.

b) Respekt den Organisationen als solche gegenüber, weil sie eine wichtige politische Position einnehmen.

Unabhängig von diesen beiden Thesen ist festzuhalten, dass ab diesem Zeitpunkt die organisierten Arbeitslosen bereits genauso „companeros“ sind wie die Arbeiter der Fabrik. Meine darauffolgende Frage wie er reingekommen ist, bewertet er als wichtig und schiebt die Valenz vor seine Aussage [Z.22], dass er „es in einem“ [Anm.: dem richtigen] „moment (---) in der versammlung“ sagen konnte. Ihm ist also das Timing der Entscheidungen wichtig und die Möglichkeit „es“ sagen zu „können“. Bis zu dieser Situation in der Versammlung scheint eine Hemmung bestanden zu haben, dass er „es“ ausspricht. Die Situation bestand in der Frage die im folgenden Satzteil expliziert wird „wo sie uns fragten wie wir uns fühlen in der fabrik drin zu sein“. Es wurden also **keine Qualifikationen abgefragt**, sondern wichtig war, dass hier eine bisher getrennte Gruppe nach ihrem **Zugehörigkeitsgefühl** befragt wird. Ich paraphrasiere zur Verdeutlichung: Wie seid ihr mit uns (Arbeitern der Fabrik) verbunden? Gehört ihr dazu? Die Fragesteller verstehen sich als Avantgarde oder halten einiges auf sich, denn jemand der mit seinem „Heim“ nicht zufrieden ist würde einem Besucher die Frage nicht stellen, denn es wäre in letzterem Falle zynisch. Die von Gustavo in der Versammlung gegebene Antwort hebt die Einzigartigkeit des „Orts“ hervor. Die Einzigartigkeit dieses Ortes „muss“ darin bestehen, dass „man als aktivist (1.5) der: arbeitslosen (--) einfordernd (---) in eine fabrik eintreten kann [2a Z.24-26]“. Diese Erschließung die er macht ist gleichzeitig auch die Konstruktion einer Erwartung, denn in dieser Versammlungssituation geht es darum wie gut die Verbindung zwischen zwei Kategorien von Leuten ist, die noch getrennt sind: Die die Arbeit haben und die Fabrik besetzt haben und die anderen, die keine Arbeit haben, aber als Wächter in der

kritischen Phase der Besetzung die Fabrik geschützt haben und damit **vermittelt über die Solidarität der Klassenzugehörigkeit eine Art Anwartschaft erworben** haben auch an den Erfolgen der Besetzung zu partizipieren. Das hier zugrunde liegende Deutungsmuster der Klassensolidarität in deren Sinne er seine Handlungen begreift schafft zugleich das Angemessenheitsurteil seiner Entlohnung in Form einer Reziprozität derselben, die er offen einfordert in Form seiner Einstellung. Die Formulierung „sein muss“ macht deutlich, dass es sich um **eine Ableitung seinerseits aus der abstrakten Klassenzugehörigkeit heraus** handelt und keine Tatsachenfeststellung. Für die Fragesteller muss er „als aktivist“ die Zugehörigkeit überzeugend unter Beweis gestellt haben, denn aufgrund der objektiven Daten wissen wir, dass er eingestellt ist. Ganz zentral ist der von ihm formulierte Satz aber auch noch aus einem ganz anderen Grund. Er kommt zwar auf der Basis der Klassensolidarität in die Fabrik hinein, dies aber **„als aktivist“**, also ohne diesen Teil seiner Identität ablegen zu müssen.

7.6.2.3 „und: dann danach wurden einige arbeitsplätze geschaffen“

Ich will nun kurz auf zwei weitere Interviewpassage eingehen, in der das **strukturelle Problem der Einstellungen** thematisch ist. Damit verlasse ich die bisherige, direkt am Analyseprozess des ersten Ausschnitts orientierte, Darstellung. Festzuhalten bleibt, dass auch im weiteren Verlauf des Interviews keine ökonomische Argumentation für die Einstellung von weiteren Arbeitern auftaucht. Tatsächlich sind die Arbeitslosen innerhalb ihrer eigenen Organisationen ausgesucht worden, nach Kriterien wie „teilnahme“ und „bedürfnis“ [2a Z.198], bevor sie in die Fabrik auf die Versammlung gingen in Erwartung ihrer Anstellung. In Zeile zweihundert sagt er „und:dann danach wurden einige arbeitsplätze geschaffen“. Also wirkliche Arbeitsplätze wurden erst nach ihrer Einstellung aktiv geschaffen für die weiteren sozialen Gruppen, da die vorherige Einstellung der Aktivisten andere Gründe hatte⁴⁹. Durch die Aufzählung der Reihenfolge in der verschiedene Gruppen eingestellt wurden zeigt Gustavo implizit die **Hierarchisierung der Einstellungskriterien** auf: 1. organisierte Arbeitslose (als „aktivisten“ der Klassensolidarität), 2. Familienzugehörigkeit (soziale Bindungen), 3. Mapuche (also die „Rohstofflieferanten“) und 4. Menschen mit Behinderungen (also besonders bedürftige Mitglieder der Comunidad) [Z.201-203]. Trotz der gemeinsamen Eigenschaft der Arbeitslosigkeit die alle, die „rein“ kamen erfüllen, trennt er zwischen Aktivisten und Nicht-Aktivisten. An einer anderen Stelle thematisiert er die propagandistische Nutzung der Verdopplung der Arbeitsplätze in Zanon im Gegensatz zu allen anderen Unternehmen Neuquens [vgl. 2b Z. 100-102]. In der Anprangerung der Unternehmer und der Entlassungen steckt die Deutung, dass **unternehmerisches Handeln**, wie das Entlassen von Arbeitskräften, in von Arbeitern verwalteten

⁴⁹ Sie geschahen auf Basis der aufgrund der Klassensolidarität erworbenen Anwartschaft, vgl. vorangehenden Absatz

Betrieben keinen Zwangscharakter hat. Das **Handeln der Unternehmer wird politisiert** und ökonomische Handlungszwänge werden als durch politische Organisation abwendbar gesehen.

7.6.2.4 Widersprüchliche Deutungsmuster zum Staat

Perrez' Deutungsmuster zum Staat sind widersprüchlich. So differenziert er stellenweise zwischen kapitalistischen Staatsformen und anderen, teilweise lehnt er aber auch Staaten kategorisch als Lösung für die Arbeiterklasse ab. Ich gebe zunächst ein Beispiel für seine Version einer differenzierenden Betrachtung: „folglich der staat ein staat (1) von dieser: charakteristik ein kapitalistischer wird niemals die arbeiter-~~selbst~~verwaltung anerkennen [2b Z.298/299]“ Provokativ stelle ich die Nachfrage ob der Staat nicht auch dahin gelangen könnte die Betriebe in Arbeiterselbstverwaltung im Sinne der Standortlogik und der von ihnen gezahlten Steuern als Vorteil gegenüber anderen Staaten zu sehen, in denen solche Betriebe einfach nur geschlossen werden. Darauf antwortet er: „du weist ich bin nicht so: (-) so ein befürworter dieser vision (1) denn ich glaube dass alle staaten auf ein interesse reagieren das nicht das der arbeiter ist (1) **alle staaten (1) reagieren und werden reagieren (--)** auf die **unternehmer die kapitalisten** [2b Z.335-338]“ Hier verwirft er die vorher gemachte analytische Trennung der kapitalistischen Staatsform von anderen. Um es zu verdeutlichen paraphrasiere ich seine Negativformulierung positiv: „kein Staat reagiert auf das Interesse der Arbeiter“. Der Staat ist immer ein Staat der Unternehmer, die institutionalisierte Form der Interessen des Bürgertums. Einen Arbeiterstaat kann es nicht geben, was eine Ablehnung kommunistischer Theorien klar macht. Verstaatlichung kann also nur ein Zwischenschritt sein, auf keinen Fall aber die Lösung. Dies passt auch mit dem immer wiederkehrenden **Bild des Kräftegleichgewichts** zwischen Unternehmerinteressen, die der Staat grundsätzlich verteidigt, und den Interessen der Arbeiter, die sie als Ganzes im Kampf, von dem Zanon nur einen Teil ist bildet⁵⁰, unter permanentem Druck dagegen immer wieder von neuem durchsetzen müssen. Ich will dies an zwei Stellen klar machen:

1. „(-) der staat müsste (1.5) auf grund von verwantwortlichkeit (-) wegen des drucks denn wir machen druck sagen wir **wir glauben nicht dass sie verantwortlich sind** (dafür)[2b Z.226-231]“ Er korrigiert hier explizit ein anderes (vermutlich das alte) Deutungsmuster vom Staat der die Interessen der Bevölkerung perse vertritt, durch dass eines Staates, auf den Druck ausgeübt werden muss damit er diese vertritt, da er von sich aus erst einmal andere Interessen hat.
2. Vollkommen unabhängig von dem zu einem historischen Zeitpunkt erkämpften **Klassenkompromiss**, der sich in Dekreten, Gesetzen und der „ordnung“ niederschlägt **bleibt der Staat ein Staat der Unternehmer**, denn „das was die regierung niemals anerkennen wird

⁵⁰ Siehe dazu „7.6.2.5 Zanon – als adäquates Problemlösungsmodell für die Krise der Arbeit“, S.34

aufgrund eines dekrets des gesetzes der ordnung (--) ist dass die arbeiter{selbst}verwaltung
(-) eine sache (1) eine sache des staates ist [2b Z.283-285]“

Der Widerspruch der in einer Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung bei gleichzeitiger Verstaatlichung steckt kann für Perrez erfolgreich unthematisch bleiben, weil nach seinem Deutungsmuster vom Staat als Kräftegleichgewicht unter der Bedingung einer aktiven Arbeiterbewegung diese Konstellation als eine **instabile historische Übergangssituation** gedeutet wird. Unter enormen Kraftaufwand der Arbeiterbewegung ist also für ihn zu einem gegebenen historischen Moment ein Staat denkbar, der entgegen seiner eigenen Interessen gezwungen wird, eine freie Assoziation der Arbeiter im Sinne der Selbstverwaltung ökonomisch zu unterstützen, ohne das er im Sinne einer sozialistischen Staatsdoktrin, die Einsetzung staatlicher Funktionäre in die Betriebe durchsetzen kann. Die Basis auf der dies aufbaut ist die solidarische **Comunidad, die den Arbeitern mehr vertraut als Unternehmern und staatlichen Funktionären**. Sie „übernimmt“ in diesem Modell das ökonomische Risiko des Unternehmers, streicht aber auch die Gewinne ein. Daher ist der von ihm gewählte Begriff der „sozialen Fabrik“ durchaus treffend.⁵¹ Ich habe das „übernimmt“ in Anführungsstriche gesetzt, da die Unternehmer nach dem Verständnis von Perrez niemals tatsächlich die Verantwortung tragen und sowohl die einzelnen Unternehmer durch Subventionen mittels der Steuern von der Comunidad und somit von den Arbeitern getragen werden, als auch die Krise auf dem Rücken der Arbeiter „entladen wird“. Vereinfacht gesagt ist sein Deutungsmuster: **Die Comunidad trägt die Risiken, sie soll also auch die Gewinne einfahren.**

Ein weiterer Aspekt seines Staatsverständnisses ist, dass er diesen nicht als ökonomisch gesehen rational handelnden Akteur sieht: „**der staat ist nicht kapitalist** [2b Z.287/288]“, denn er subventioniert lieber Unternehmen ohne Rückzahlungen zu erhalten [vgl. 2b Z 290-296], als Betriebe in Arbeiterselbstverwaltung, obwohl diese ihre Steuern zahlen. Fördert der Staat jedoch einzelne Betriebe unter Arbeiterkontrolle fällt dies bei ihm in das im ersten Abschnitt entdeckte Deutungsmuster der „süßen Zunge der Regierung“⁵², des Spalters der Arbeiterselbstverwaltung [vgl.2b Z.366]. Obwohl Perrez' den Staat nicht als „kapitalist“ sieht, schreibt er ihm genuin unternehmerische Handlungen zu. So z.B. Entlassungen und Lohnsenkungen [2b Z.142], aber auch die Neueröffnung der Fabrik: „das was die regierung machen wollte mit den arbeitslosen war sie an die tore der fabrik zu bringen (-) um sie dazu zu zu bringen dass dass sie kommen um die fabrik mit neuen leuten zu öffnen (--) und ihnen die hälfte des lohns zu zahlen die man zahlte [2a Z.67-70]“. Auch arbeitet der Staat in Form von schwarzen Listen⁵³ direkt den Unternehmern zu, was dazu führt, dass aktivisten „nicht auf

51 Siehe dazu „Zanon - als adäquatesProblemlösungsmodell der Krise der Arbeit“ S.34f

52 Vgl. S.30

53 Er benützt nicht das Wörter „schwarze Listen“ sondern spricht von einer Katalogisierung der Aktivisten [vgl.2a Z.45]

den Arbeitsmarkt kommen [2a Z.31].“ Dies ist eine logische Konsequenz aus seiner **Politisierung des Konflikts zwischen Unternehmerschaft und Arbeitern**. Politisch betrachtet sind Kapital und Staat für ihn eins. Diese Deutung speist er aus konkreten Erfahrungen mit der „rolle die der staat spielt“ und der in personifizierter Form auftretenden Verstrickung von Kapital, großen Gewerkschaften und Politik [vgl.2b Z. 209-214].

7.6.2.5 Zanon – als adäquates Problemlösungsmodell für die Krise der Arbeit

Für Perrez ist die Fabrik primär das Modell, was für die Arbeiterklasse in der Krise der Arbeit, die Lösung für ihr größtes Problem verkörpert. In Zanon steckt das Ende der Arbeitslosigkeit, da die Arbeitslosen mittels des Deutungsmusters der Klassensolidarität ihre Einstellung in Betriebe unter Arbeiterkontrolle einfordern können. Dies ist auch eine Konsequenz daraus, dass er Staaten im Allgemeinen kein Interesse an der Lösung der Krise der Arbeit unterstellt⁵⁴. Ich werde im folgenden dieses zentrale Deutungsmuster belegen, wobei ich die einzelnen Bestandteile und Bedeutungen, die Perrez der Fabrik zuschreibt, fett hinterlegt habe.

Die Übernahme bedeutet Aufhebung der Arbeitslosigkeit überhaupt:

„G: ja nein was passierte ist als übernommen wurde (-) die fabrik übernommen wurde (1) eh für viele arbeitslose bedeutete das etwas so wie: (--) dass sich nicht das wiederholt was den arbeitslosen passiert ist die ja schon entlassen wurden und niemand hatte an sie gedacht (-)

K: hm

G: und die fabrik zu verteidigen als sie davon erfuhren dass es eine gruppe von arbeitern gab die die fabrik verteidigten damit sie sie nicht leeren (--)

K: hm

G: das war etwas emblematisches für die arbeitslosen (--) [2a Z.58-66]“

Die Arbeitslosen haben dieses Deutungsmuster übernommen und somit eine Lösungsstrategie an der sie sich orientieren können. Die **Arbeiter sind verwandelt worden** und geben jetzt eine „optimistische“ Antwort, eine Antwort des Kampfes, anstatt als Lumpenproletariat ein resigniertes Leben auf einem besetzten Terrain zu fristen [vgl. 2b Z.127-140]. Deutlich wiederholt er dies⁵⁵: „[und sagen wir in bezug darauf glaube ich das zanon (--) dass der kampf hier der fabrik (-) bedeutete:: (-) einen enorm wichtigen punkt in (1) **wie ein richtungsanzeiger** 8* so wie so hier wird niemand entlassen hier wir niemand rausgeschmissen hier wird (-) lässt niemand den kopf hängen (---)]2b

54 „es gibt keinen staat sagen wir der diese situation lösen wollen würde (-) dass was schon existiert(---) auf einer allgemeineren ebene ist die antwort der arbeiter die dazu führen wird dass der staat einen anderen typ von politik nimmt (1) [2b Z.395-397]“

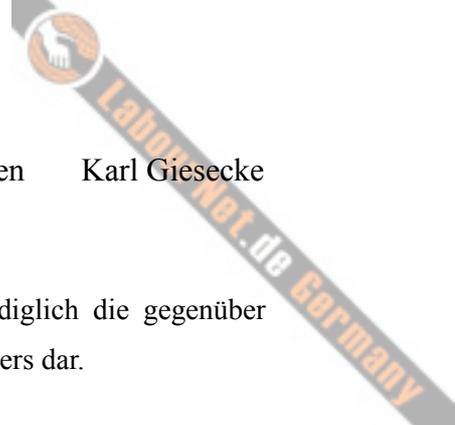
55 [vgl. dazu auch 2b Z.105-113]

Z.146-148]“ Wenn die Arbeitslosen dieser Richtung folgen ist ein Wandel in Produktionsweise und Staat gewiss. Darum formuliert er in der darauf folgenden Sequenz: „[(kurzes lachen) ich sagte hoffentlich wir der kampf: 11* (---) **zeigen dass die arbeiter dahin gelangen können viel mehr zu sein** (-) ich glaube das(s) (--) zumindest deutet es darauf hin [2b Z.158f].“ Zanon ist also nicht nur ein Patent zur Krisenlösung, was sich an seinem eigenen Problem, der Arbeitslosigkeit, bewährt hat und die Arbeitslosen transformierte, die Übernahme der Fabrik ist emblematisch und symbolhaft für die Arbeitslosen, denn in ihr steckt eine Erwartung die über sie selbst hinausgeht und die auch die Arbeiterklasse als ganzes transformieren wird, so dass sie, wie er es ausdrückt „viel mehr sein“ können. Dies ist unvermeidbar, denn ein Ende der Arbeitslosigkeit, also eine Vollbeschäftigung unter Arbeiterkontrolle, würde die bestehenden Machtverhältnisse in der argentinischen Gesellschaft umwerfen und die bestehenden Klassen sich auflösen.

Die Fabrik steht aber in seinen Ausführungen nicht allein, sondern wird **als Teil der Arbeiterbewegung** wahrgenommen⁵⁶: „für neuquén ist zanon teil des prozesses all dieser kämpfe wenn du so willst der wichtigste teil [2a Z.99f].“ Sie ist Teil der Comunidad von Neuquen geworden und „anerkannt als eine soziale fabrik[2b Z231].“ Anerkannt ist sie auch bis in die Regierung [vgl.2b Z.27] hinein, von „einigen sektoren aus dem internationalen niveau [2b Z.225]“ und sogar bei Verwandten von der Polizei die einen Gouverneur auspiffen als er in einer offiziellen Ansprache begann schlecht über die Arbeiter von Zanon zu reden [vgl.2b Z.242]. Neben der Krisenlösung die Zanon verkörpert sieht Perrez den Grund für diesen breiten Rückhalt auch darin, dass die Arbeiter von Zanon sich an den Kämpfen anderer beteiligen [vgl.2b Z.22-25]. Diese Solidaritätsaktionen sind aus dem Grunde unverzichtbar, da sonst das Deutungsmuster der Klassensolidarität verblassen würde und im Notfall auch für die Fabrik nicht mehr mobilisierbar wäre.

Die Fabrik ist ihm im Grunde auch nur **als Institution des Kampfes** wichtig um die Arbeiterbewegung als ganze voranzubringen, indem sie andere unterstützt. Sowohl die Fliesen, die für ihn nur „material“ sind, als auch die Produktion als Ganzes, ist in seinen Augen eher ein hinzunehmendes Übel: „das was oft geschieht ist das(s) was (--) eh ein bisschen diese möglichkeit erschwert solidarisch zu sein ist die sache mit der produktion [2b Z.77f].“ Das Verhältnis zwischen Produktion und Kampf ist in der Fabrik in einem ständigen Aushandlungsprozess [vgl.2b Z.81]. Zanon ist auch deshalb eine Institution des Kampfes, da kaum ein anderer Akt der Arbeiterbewegung mehr ohne einen Arbeiter von Zanon abläuft [vgl. 2a Z.108-112].

56 Auch im nationalen Kontext sieht er Zanon als Teil der Antwort der Arbeiter



7.6.3 Analyse des Interviews [10]

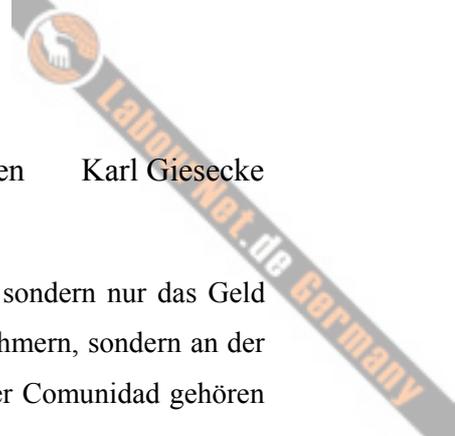
Wie in der Begründung der Interviewauswahl beschrieben stelle ich hier lediglich die gegenüber Perrez stark kontrastierenden, bzw. ergänzenden Deutungsmuster des Ofenarbeiters dar.

7.6.3.1 Arbeiten und Produzieren unter Patron ist gleich Kämpfen

Auf die Frage wie lange er in der Fabrik arbeitet antwortet er, dass er 1980 „reinkam“ und sie seit dem kämpfen [vgl. 10 Z. 7]. Arbeiten unter Patron und Kämpfen sind für ihn Synonyme. In der Arbeiterselbstverwaltung „unterstützen“ sie diesen Kampf der wo anders weitergeht [10 Z.12]. Letzteres entspricht zwar auf den ersten Blick dem Bild der Fabrik als Institution des Kampfes, dieser spielt sich aber in den Augen des „alten“ Ofenarbeiters auf einer anderen Ebene ab, nämlich der zwischen Kapitalisten und Arbeitern. **Der Staat spielt in den herauszulesenden Deutungsmustern keine Rolle.** Entscheidend ist für ihn die konkrete Interessenlage der Lohnarbeiter: „und gut wir um eine arbeit zu behalten machen weiter mit dem Kampf und und **stellen uns dieser realität die eine realität ist eine fabrik zu besetzen und sie zum laufen (wörtl.:arbeiten) zu bringen** [10 Z.18 – 20].“ Etwas später bezeichnet er die Fabrik als einen „erfolgreichen Kampf“ [10 Z.76f.] und gegen Ende des Interviews äußert er den Wunsch, dass die „gesamte Jugend sich einreih“ und diesem Beispiel folgt, sich nicht unterkriegen zu lassen [vgl. 10 Z.457].

7.6.3.2 Das strukturelle Problem der Einstellungen

Im Gegensatz zum anderen Interviewten rechtfertigt dieser Arbeiter die ersten Einstellungen, also die der organisierten Arbeitslosen, unter Berufung auf **genuin betriebswirtschaftliche Kriterien**. Er sagt sie haben geplant wieviele Arbeiter sie brauchen, sie hätten nur erfahrene genommen und niemand „überflüssigen“ [vgl. 10 Z.58-68]. Danach erst hätten sie „pives“ [in etwa: junge Typen] aufgenommen, die weder Erfahrung noch Ausbildung hatten und die erfolgreich angelehrt wurden. Als ich ihn im späteren Verlauf des Interviews danach fragte ob nicht auch Familienangehörige aufgenommen wurden, um ihn mit dem strukturellen Widerspruch zwischen einer Einstellung aufgrund sozialer Bindungen und seinem oben herausgelesenen Deutungsmuster, dass die Arbeiter bei der Einstellung unternehmerisch handelten, zu konfrontieren, reagiert er zunächst in dem er deren hohen Bildungsstand hervorhebt. Dann nennt er den Vorteil, dass deren Motivation hoch sei, da der Vater schon hier arbeitet und diesen „verantwortlich macht“, womit er auf die Praktik verweist, dass die Väter die Verantwortung für das Anlernen ihrer Kinder in der Fabrik übernehmen [10 Z.291-315]. Hier wird also eine **andere Form sozialer Kontrolle und Motivation eingeführt**, die quasi den Posten eines Vorarbeiters überflüssig macht.



7.6.3.3 Die Eigentümer handeln verantwortungslos

Wenn man Eigentümer von etwas ist interessieren einen nicht die Menschen, sondern nur das Geld sagt er sinngemäß [vgl 10 Z. 427f.]. Er hat keine moralische Kritik an Unternehmern, sondern an der Kategorie des Eigentümers, was auch die Forderung erklärt, dass die Fabrik der Comunidad gehören soll und nicht nur den Arbeitern von Zanon.

7.6.3.4 Von Fremdbestimmung zu Selbstbestimmung

Für diesen Arbeiter, der seit neunundzwanzig Jahren an den Öfen arbeitet ist die wichtigste Veränderung in der Fabrik seit ihrer Recuperacion die Übernahme von Verantwortung: „heute musst du (--) dich selbst an die arbeit machen und du für dich selbst entscheiden was das ist was du tun musst und wie du arbeiten musst (-) es gibt keinen ingenieur kein nichts (---) also die entscheidung treffen wir heute (-) der verantwortliche des sektors an diesem ofen [10 Z.80-83].“ Aus den letzten beiden Satzteilen lässt sich eine hohe Identifikation mit dem einzelnen Verantwortlichen, den Produktionskoordinatoren, herauslesen. Die Übernahme von den Aufgaben der Ingenieure durch zwei Arbeiter, die nun die Techniker sind thematisiert er kurz darauf erneut. Hier spielt ein Deutungsmuster von ihm rein, dass sich durch das gesamte Interview zieht. Es ist die **Prämierung von Erfahrungswissen gegenüber theoretischem Wissen**. Über Leute mit Ausbildung oder Studium in der Fabrik sagte er etwa: „aber er kann es theoretisch wissen [...] aber das grundlegenste weis er nicht“[10 Z.270f.]. Daher brauche man die alten Leute die nicht studiert haben um das praktische zu zeigen. Zudem fügt er hinzu, dass es viele Leute ohne Studium gibt in der Fabrik, die viel wissen, weil sie Weiterbildungen bei Fachhochschulen gemacht haben „unter Arbeiterkontrolle“⁵⁷. Er verleugnet aber auch an anderer Stelle nicht die Hilfe die Studenten leisteten, die in seiner Erinnerung nie eine Entlohnung forderten. Ich habe aus seinen Aussagen zum Thema Weiterbildung einen Konflikt zwischen einem alten Deutungsmuster und einem neuen herausgelesen. Das alte besteht in dem Glauben, dass die Arbeiter ohne studierte Hilfe die Produktion am laufen halten können. Von diesem Deutungsmuster hat sich dieser Arbeiter noch nicht so ganz getrennt, trotzdem hat aber die Erfahrung seit der Recuperacion gezeigt, dass es so ganz ohne theoretisches Wissen auch nicht geht. Die **Weiterbildung einzelner Companeros und die Weitergabe ihres Wissens innerhalb der Fabrik, sowie das akzeptieren temporär begrenzter Hilfe durch Studenten scheint ein Mittelweg, um sich nicht ganz von dem alten Deutungsmuster der autonomen Arbeiter zu verabschieden**. Die Arbeiter der Fabrik als Kollektiv nehmen eine längere Dauer für die Instandsetzung von Maschinen in Kauf, um nicht entgegen diesem Deutungsmuster, theoretisch versierte Fachkräfte fest einzustellen.

⁵⁷ Einigen Arbeitern wurde die Möglichkeit gegeben auf Grund von Absprachen mit Fachhochschulen bis zu einem halben Jahr Kurse zu besuchen. Z.B. für Elektromechaniker

8. Zusammenfassung von Fallstrukturanalyse und Deutungsmusteranalyse

In diesem Teil geht es mir darum die wichtigsten gewonnenen Erkenntnisse zu den sozialen Strukturproblemen und Deutungsmustern in der Arbeiterselbstverwaltung zusammenzuführen.

Als ein zentrales Moment der Konfliktentwicklung kann die Öffnung gesehen werden, die sich auf den verschiedenen Ebenen vollzogen hat: Überwindung der Isolation unter den Companeros im Betrieb, Öffnung der parallel geführten Geschäftsbücher, Öffnung gegenüber vormals fremden sozialen Gruppen wie den Arbeitslosen, den Mapuche, aber auch das ganz praktische Öffnen der Fabrik für Besucher, Helfer und Forscher. Die Arbeiter der Fabrik haben es mittels dieser Öffnung und ihrem Selbstverständnis als „soziale Fabrik“ geschafft die Comunidad mit in die Verantwortung zu ziehen. Mein Interviewpartner [2] verkörpert diese Verantwortungsübernahme in Person. Auf der Ebene der Deutungsmuster entspricht dies der Entwicklung dahin die Auseinandersetzung zwischen den Arbeitern von Zanon und dem Eigentümer Luis Zanon, zu politisieren und als einen Konflikt zwischen Arbeit und Kapital zu sehen. Hinzu kommt, dass ihnen die Vermittlung des durch konkrete Erfahrungen erlernten Deutungsmusters, dass Kapital und Staat eins sind, gelang. Dies geschah durch die Veröffentlichung der objektiven ökonomischen Beziehungen zwischen Luis Zanon, den Arbeitern und dem Staat. Aus den skandalisierten enormen Subventionen der Fabrik durch die Gelder der Comunidad wurde unter dem Slogan „Zanon gehört dem Volk“ zugleich deren Anwartschaft auf die Fabrik abgeleitet.

Ein weiteres Deutungsmuster von Perrez [2] kann helfen die Entwicklung von Fabrik und Comunidad zu verstehen. Er deutet die Recuperacion als adäquates Problemlösungsmodell für die Krise der Arbeit, die für die Arbeitslosen „emblematisch“ ist und ihnen als „richtungsanzeiger“ dient. Eine konsequente Anwendung des Modell Zanon führt in seinem Denken zu einer Auflösung der Arbeitslosen und somit zu einem Ende der kapitalistischen Klassengesellschaft. Zanon ist Teil der Arbeiterbewegung, eine Institution des Kampfes.

Der Ofenarbeiter hat ganz ähnliche Deutungsmuster, sie bleiben jedoch viel mehr auf die Produktionsstätte beschränkt. Die Aufrechterhaltung der Produktion ist für ihn zentral, gleichzeitig sieht er aber die Notwendigkeit des Kampfes und des sich kümmerns um die Comunidad.

Unterscheiden tun sich beide in Bezug auf das von mir bereits in **5.6.1 Ökonomische Daten und Struktur der Belegschaft** dargestellte strukturelle Problem des Zwangs zum unternehmerischem

Handeln. Einstellungen von Arbeitskräften werden von den beiden vollkommen unterschiedlich gerechtfertigt. Aus der Perspektive des einen [2] ist das Hauptkriterium für die Einstellung die Klassensolidarität, während der andere [10] versucht die Einstellungen als auf primär betriebswirtschaftlichen Kriterien beruhende zu rechtfertigen. Entlassungen sind für beide nicht denkbar⁵⁸. In dem vorherrschenden dichotomen Gesellschaftsbild, in dem verantwortungslose Unternehmer und verantwortungslose Staaten die eine Seite bilden, bleibt für die Arbeiter nur die Gegenseite. Unternehmerische Handlungen wie das Entlassen sind für sie undenkbar, den Zanon wäre kein Modell der Krisenbewältigung mehr und die Arbeiter würden aus ihren eigenen Identitätsvorstellungen herausfallen⁵⁹. Die kollektiv abgesegnete Lösung zur Abwendung ökonomischer Zwänge ist die Forderung zur Verstaatlichung unter Arbeiterkontrolle. Der Widerspruch der in einer Aufrechterhaltung der Selbstverwaltung bei gleichzeitiger Verstaatlichung steckt kann für Perrez erfolgreich unthematisch bleiben, weil nach seinem Deutungsmuster vom Staat als Kräftegleichgewicht unter der Bedingung einer aktiven Arbeiterbewegung diese Konstellation als eine instabile historische Übergangssituation gedeutet wird. So wie bei Perrez und anderen von mir Interviewten vorgefunden muss es innerhalb der Fabrik und ihrer sozialen Umgebung eine absolute Mehrheit von Menschen geben, die Deutungsmuster internalisiert haben, die dem von Popitz identifizierten Gesellschaftsbild vom Typ VI entsprechen⁶⁰.

Die Fabrikinternen Konflikte, die zwischen ökonomischen und politischen Argumentationsmustern seit mittlerweile acht Jahren auf den Versammlungen ausgetragen werden, bestimmen immer wieder aufs Neue das Verhältnis von politischer Aktivität und der Arbeit in der Produktion. Diese widersprüchlichen Interessen können innerhalb der Fabrik auch nicht gelöst werden. Sie werden aber ausgehalten⁶¹, so die Quintessenz meiner Analyse, weil die Fabrik für die Arbeiter und die Comunidad ein Wandlungsprozess ist. Sie verkörpert eine Entwicklung hin zu einer neuen Form der Produktionsorganisation und damit der Vergemeinschaftung überhaupt, ohne dabei einer vorgefertigten Ideologie zu folgen. Ihre Erfahrungen mit der Selbstverwaltung ihrer Fabrik haben die Arbeiter generalisiert: „wenn wir arbeiter eine fabrik verwalten können (---) können wir auch ein Land verwalten [1].“

Als letztes will ich noch einen weiteren Faktor für die Stabilität dieser Selbstverwaltung nennen:

Die Prämierung der kollektiven Entscheidungsfindung. Die kollektive Entscheidungsfindung die vom Generalsekretär des SOECN von 2009 als „Festung der Arbeiterselbstverwaltung [1]“ bezeichnet wurde, ist Lernprodukt der Erfahrungen der Arbeiter mit der Korrumpierbarkeit einzelner Menschen. Genauso das Rotationsprinzip, dass zudem die Funktion hat der Bildung informationeller Hierarchien

58 In keinem der von mir geführten Interviews kamen Entlassungsforderungen zum Ausdruck

59 Auch die Widerstände die Büros das Pentagon neu zu besetzen sind damit erklärbar

60 VI. Die Konzeption des Klassenkampfes (1) → „abwendbare Dichotomie“, „revolutionär zu überwindende Klassengesellschaft“ [siehe oben S.8]

61 Seit der Recuperacion hat niemand die Fabrik verlassen

vorzubeugen.

9. Reflexion

Die Reflexion zum Feldzugang und den geführten Interviews habe ich bereits in „6.5 Feldzugang und Reflexion“ geleistet. Hier geht es nun darum zu überlegen welche anderen Erkenntnisse und Perspektiven anderes Material liefern könnte und welche Fragen offen bleiben, bzw. was mir aufgefallen ist im Feld, aber in der Darstellung zu kurz gekommen ist.

Andere Erhebungsmethoden

Im Nachhinein kann ich mir gut vorstellen, dass das Führen von Gruppeninterviews viel stärker darin gewesen wäre die in der Fabrik konkurrierenden Deutungsmuster aufzuzeigen. Dabei hätten gezielt provokative Fragen, die sich auf die von mir in der Fallrekonstruktion herausgestellten sozialen Strukturprobleme beziehen, im Idealfall Diskussionen ausgelöst.

Noch viel versprechender erscheint mir allerdings die Videoanalyse von den großen monatlichen Versammlungen. Diese werden nämlich von den Arbeitern selbst aufgezeichnet. Da sie keinerlei Wert auf Betriebsgeheimnisse legen wäre dies auch kein Problem. Was dabei interessant ist, wäre zu schauen wie die Arbeiter untereinander die Selbstverwaltung reproduzieren in Sprache und Verhalten.

Ein weiterer Ansatz wäre die Beobachtung der Arbeiter an ihrem Arbeitsplatz, die ich nicht in systematischer Weise durchführte. Hier wären die Beziehungen untereinander interessant. In wie weit verhalten sie sich anders als Arbeiter mit Chef?

Was mir in der Darstellung zu kurz kommt und was offen bleibt

In dieser Forschungsarbeit standen Deutungsmuster der Arbeiter zu ökonomischen und politischen Themen im Vordergrund. Andere Dimensionen der Felderfahrung kommen mir zu kurz. Es ist klar, dass nicht alles was man mit dem Alltagsbewusstsein nebenbei alles wahrnimmt im Feld dargestellt werden kann in einem Bericht. Aber ich will es zumindest stichwortartig thematisieren an dieser Stelle. Es ist die Atmosphäre in der Fabrik, die für sich schon etwas schützenswertes hat. Die Mateteerunden, die heitere Kommunikation⁶² und der Stolz auf die Selbstorganisation innerhalb der Fabrik. Menschen, die gelernt haben sich nicht mehr zu verstecken und sich ihrer Interessen selbst zu erwehren, anstatt auf andere zu warten und die damit andere Menschen in ihrer Comunidad und in anderen Teilen der Welt inspiriert haben. Ein interessantes Projekt wäre sicherlich diese soziale Dimension zu untersuchen. Was ist für sie Lebensqualität und wie haben sich ihre sozialen Beziehungen am Arbeitsplatz und woanders verändert?

Offen bleibt auch in wie weit die Arbeiterselbstverwaltung unter den Bedingungen kapitalistischer

62 Ich habe daher noch einen Komik aus einem Magazin „Autogestion Argentina“ übersetzt und beigelegt

Verwertung eine Entwicklung hin zur Selbstausbeutung der Arbeiter bedeutet⁶³.

10. Transkriptionsweise der Interviews

Zur Transkription der Interviews [1, 2a), 2b),12] habe ich Transana verwendet. Da ich zu Beginn der Forschung davon ausging die Grounded Theory als Analysemethode zu verwenden, sind die Transkripte dementsprechend exakt. Da die Interviews 1, 2a) und 2b) komplett aus dem Argentinischen übersetzt sind, sind die Pausen aufgrund der anderen Wortstellungen im Satzbau an einigen Stellen nicht genauso wie im Original.

Hinweise zur Transkriptionsweise

(-) = Pause von ca. 0.25 Sekunden

(---) = 0.75 Sekunden

(X) = Pausenlänge X in Sekunden ODER Bemerkung/unverständliches

-+ = ansteigende Betonung (also fragend)

{Bemerkung...} = Wörter und Satzteile in geschweiften Klammern sind nicht ausgesprochene aber gemeinte, die aus Übersetzungsgründen notwendig sind

= hörbares langes Atmen

[= Überschneidung der Sprecherrollen ab dieser Markierung

11. Spanische Wörter und Abkürzungen

Comunidad

Der Begriff der Comunidad bezieht sich sowohl auf die Gemeinde aus einer rechtlich, territorialen Perspektive, als auch auf die Gemeinde als solidarische Gemeinschaft von Menschen. Zwar kann dem Begriff der Gemeinde auch im deutschen potentiell letztere Bedeutung zukommen, dies geschieht jedoch meist mit einer religiösen Konnotation, zur Bezeichnung der Mitglieder einer Kirchengemeinde z.B.. Ich will also im folgenden den Ausdruck Comunidad verwenden und dabei sowohl den rechtlich, territorialen als auch den Aspekt der Gemeinschaft darunter verstanden wissen.

63 Einer der Arbeiter erzählte mir er würde manchmal den ganzen Tag in der Presse und Informationsabteilung arbeiten.

Recupierung

Das Wort „recuperada“ lässt sowohl wiedergewonnen als auch (wieder-)besetzt, wieder angeeignet und wiedererlangt als Übersetzung zu. Da sowohl die direkte Aktion des Besetzens, als auch der Prozess der (wieder-) Inbetriebnahme gemeint sind werde ich im folgenden den spanischen Wortstamm beibehalten, also von „recupierten“ Betrieben bzw. „Recupierungen“ sprechen, um die Bedeutungsvielfalt nicht einzuschränken. Es gibt kein entsprechend geprägtes Wort im Deutschen. Das in Argentinien verwendete Wort für eine Besetzung ist „toma“.

SOECN

SOECN steht für „Sindicato Obreros y Empleado Ceramistas de Neuquen“ und vertritt die Interessen der Arbeiter und Angestellten der vier Fabriken: Ceramicas Stefani, Ceramicas Neuquen, Ceramicas del Sur und Ceramicas Zanon. In Zanon arbeiten so viele wie in den anderen Fabriken zusammen, wodurch sie am stärksten vertreten sind.

FaSinPat

steht für Fabrica Sin Patronos [Fabrik ohne Patrone] und ist der Name der von den Arbeitern 2004 geformten Arbeitskooperative

12. Quellen

12.1 Literatur

Bourdieu, Pierre (1974): Der Habitus als Vermittlung zwischen Struktur und Praxis; in: Zur Soziologie der symbolischen Formen. Frankfurt a.M., S. 125-158

Lavaca (hrsg.) (2007): Sin Patron. Fabricas y empresas recuperadas por sus trabajadores. Buenos Aires, Argentina

Oevermann, Ulrich 1973: Zur Analyse der Struktur von sozialen Deutungsmustern; in: Sozialer Sinn Heft 1/2001, S.3-33

Oevermann, Ulrich 2001: Die Struktur sozialer Deutungsmuster – Versuch einer Aktualisierung; in Sozialer Sinn Heft 1/2001, S.35-81

Oevermann, Ulrich 2010: Kolloquiumssitzung vom 4.2.2010 an der Universität Bielefeld

Volmerg, Birgit; Senghaas-Knobloch, Eva; Leithäuser, Thomas 1986: Betriebliche Lebenswelt – Eine Sozialpsychologie industrieller Arbeitsverhältnisse; Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen
Forschungsgegenstand: *Subjektive Bedeutung der Arbeit*

Zoll, Rainer (Hrsg.) 1981: Arbeiterbewusstsein in der Wirtschaftskrise, Erster Bericht: Krisenbetroffenheit und Krisenwahrnehmung, Köln

Zoll, Rainer (Hrsg.) 1984: „Die Arbeitslosen, die könnt' ich alle erschießen!“, Zweiter Bericht: Arbeiterbewusstsein in der Wirtschaftskrise, Köln

12.2 Internetquellen

Aiziczon, Fernando 2006: Teoría y práctica del Control Obrero: el caso de Cerámica Zanón, Neuquén, 2002-2005; in: Revista Herramienta N° 31 Ciudad Autónoma de Buenos Aires, Argentina.

Auch im Netz auf:

<http://www.herramienta.com.ar/revista-herramienta-n-31/teoria-y-practica-del-control-obrero-el-caso-de-ceramica-zanon-neuquen-2002>

Aiziczon, Fernando 2009: Expropiar Zanón, en Herramienta Nr.42, Octubre 2009

<http://www.herramienta.com.ar/revista-herramienta-n-42/expropiar-zanon>

Giesecke, Karl 2009: Cooperativas de trabajo - staatliche Strukturen der Sozialökonomie Argentinens:

http://www.labournet.de/internationales/ar/strukturen_giesecke.pdf

Patrouilleau, M. Mercedes (2007): Crisis del trabajo y gestión de los trabajadores. Las dinámicas colectivas de gestión en unidades productivas recuperadas de Argentina (1996-2006)

in: Trabajo y Sociedad (Zeitschrift): Indagaciones sobre el trabajo, la cultura y las prácticas políticas en sociedades segmentadas, No 9, vol. IX, Invierno de 2007, Santiago del Estero, Argentina Im Netz

unter:

<http://www.unse.edu.ar/trabajosociedad/Patrouilleau.pdf>

Übersetzung von mir Verfügbar auf:

<http://www.labournet.de/internationales/ar/gestion.pdf>

Klein, Naomi und Lewis, Avi: „La Toma“ (übersetzt: die Besetzung)

auf:<http://video.google.com/videoplay?docid=-6939956197822128063#docid=8149373547373833649>

Ojeda, Luis Pil 2007: Mandar obedeciendo: problematizaciones en torno a la autogestión cooperativa.

La experiencia de la gestión obrera de los trabajadores de FASINPAT

<http://www.recuperadasdoc.com.ar/Ponencias/Luis%20Ojeda.pdf>

Sotomayor, Cristian 2009: Zanon: La experiencia de una fábrica sin patrones, auf:

<http://www.elciudadano.cl/2009/02/23/crear-una-fabrica-sin-patrones-es-posible/>

12.3 Videos

Obreros de Zanon: No Retornable – Zanon, Prensa y Difusion,

13. Verzeichnis der geführten Interviews⁶⁴

1. 3.3.2009 Generalsekretär des SOECN (transkribiert und übersetzt)
2. a) 3.3.2009 Selektion (transkribiert und übersetzt)
b) 3.3.2009 Selektion (transkribiert und übersetzt)
3. 4.3.2009 Produktionslinie/ Gabelstapler
4. 5.3.2009 Presse und Information
5. a) 6.3.2009 Verkauf an Großkunden + Köchin
b) 6.3.2009 Verkauf an Großkunden
6. a) 9.3.2009 „Schablonen und Grafik“
b) 9.3.2009 „Schablonen und Grafik“
7. 10.3.2009 Koch und Köchin
8. 10.3.2009 Köchin
9. 11.3.2009 Verkauf
10. 12.3.2009 Ofenarbeiter (transkribiert)
11. 13.3.2009 Streikfondverwalter

⁶⁴ Interview Nr. / Datum / Funktion / (Bearbeitung)

12. a) 14.3.2009 Öfen

b) 14.3.2009 Öfen

14. Anhang

Arbeiterhumor

Transkriptübersetzung zu Interview [2a] 3.3.2009

Transkriptübersetzung zu Interview [2b] 3.3.2009

Transkript Original zu Interview [10] 12.3.2009

